



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

BL
820
A7A5

UC-NRLF



\$B 8 170

Der
kretische Apollonkult

Vorstudie zu einer Analyse der kretischen
Götterkulte

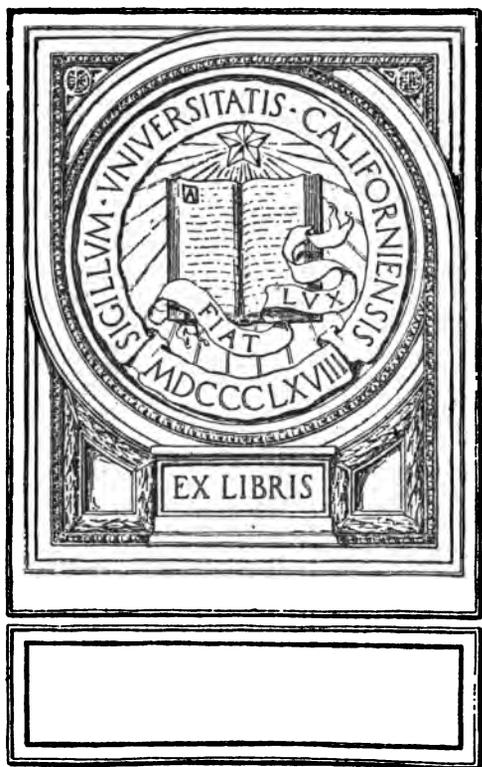
von

Wolf Aly.

νῆψε καὶ μέμνος ἀπιστεῖν.
Epicharmos.

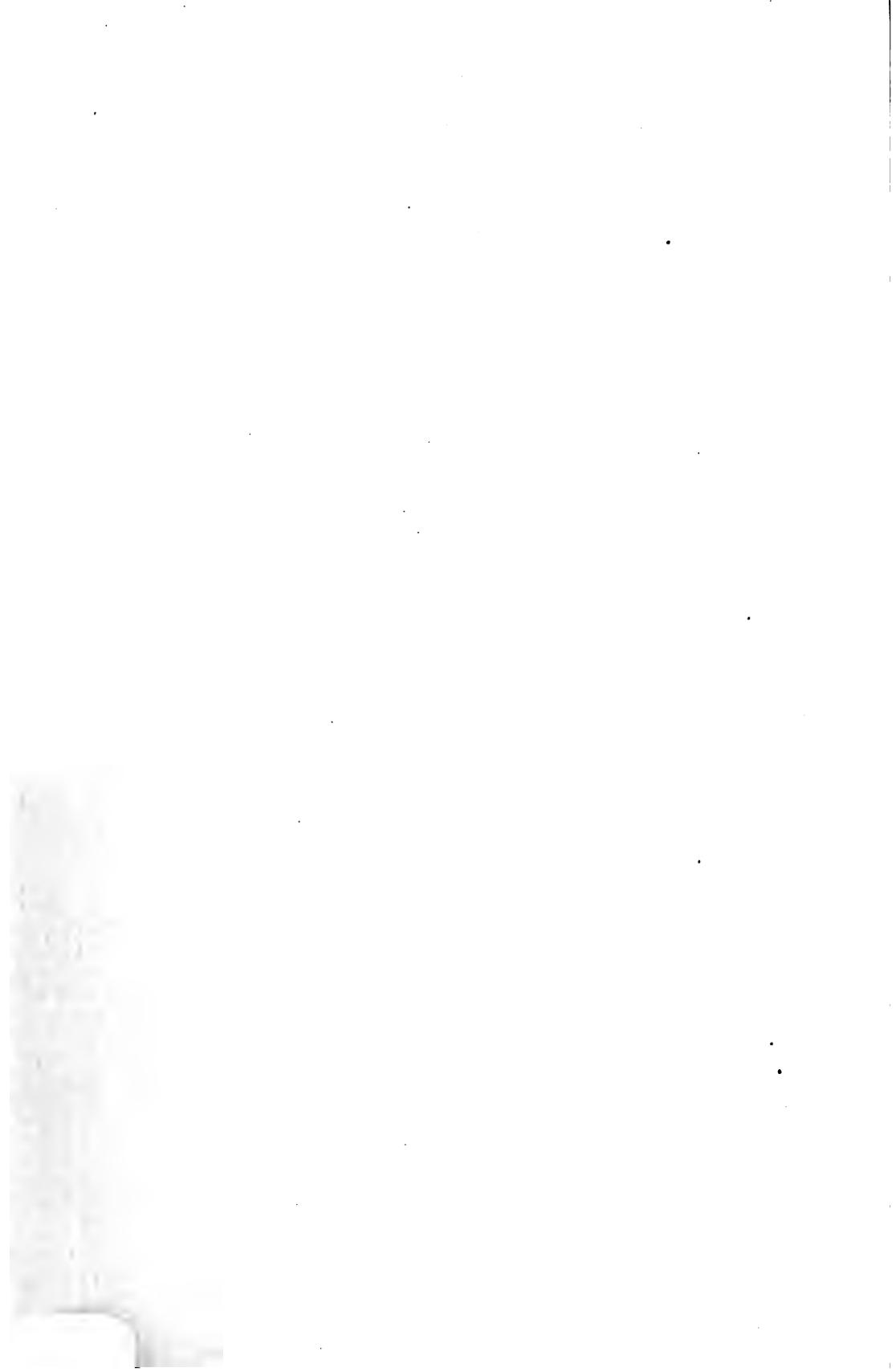


Leipzig
Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung
Theodor Weicher
1908.



EX LIBRIS





30

Der kretische Apollonkult

Vorstudie zu einer Analyse der kretischen
Götterkulte

von

Wolf Aly.

νάρε και μέμνασ' ἀπιτοεῖν.
Epicharmos.



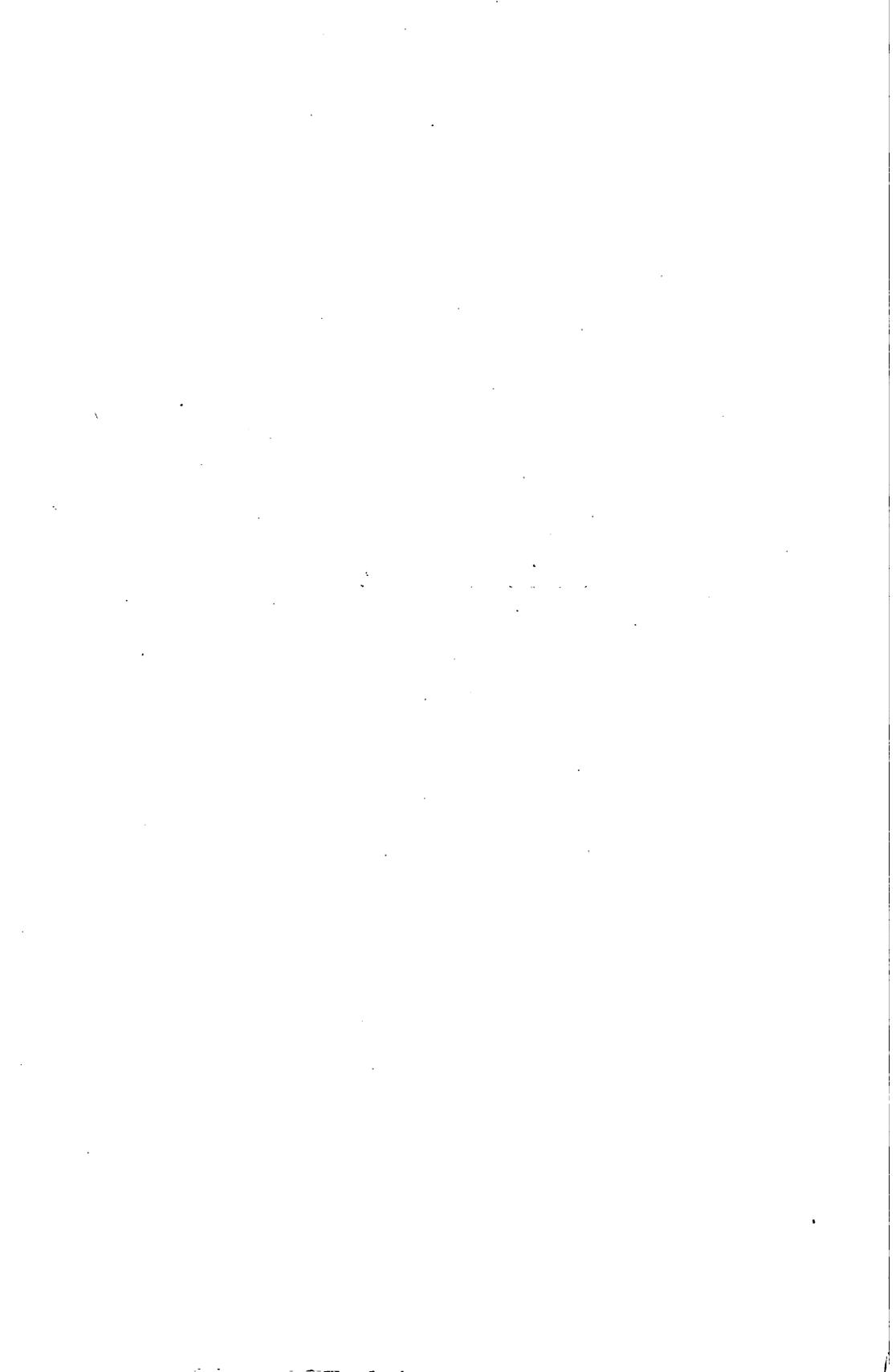
Leipzig
Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung
Theodor Weicher
1908.

NO. 1000
A. 1000000

BL 820
A 7 A 5

Meinem Vater.

753156





Eine Analyse der Kulte, die eine Kultur von Jahrtausenden auf Kreta hervorgebracht hat, muss ihren Ausgang von dem Zustande nehmen, den uns möglichst authentische Zeugnisse, wie Orts- und Götternamen, Inschriften, Bildwerke und Schriftsteller, soweit sie Kultustatsachen oder bodenständige Tradition berichten, erkennen lassen. Also, rückwärts schreitend von der Zeit des allumfassenden Hellenismus zur Blütezeit der kantonal begrenzten nationalen Kultur, vielleicht an die Zeit der grossen Wanderung anknüpfend, in die wieder Fäden und Beziehungen aus alter vergessener Zeit herabreichen, wollen wir versuchen, ein Verständnis für die historisch gegebenen Tatsachen zu gewinnen.

Nicht auf Kreta liegt der Ausgangspunkt unseres Weges, sondern da, wo der hellenische Polytheismus seine grösste und eigentlich einzige Kirche geschaffen hat, in Delphi. Der pythische Apollon ist der jüngste, aber mächtigste der olympischen Götter, der durch die geschickte Wendung, der liebe Sohn und Prophet des Zeus zu sein, auch diesen ganz in sein Bereich zieht. Mit ihm beginnen wir unsere Untersuchung, um daran eine Besprechung der übrigen Apollonkulte der Insel Kreta zu knüpfen. Wir werden dies unter Heranziehung aller erreichbaren Zeugnisse durchzuführen versuchen, auf die Gefahr hin, manches Bekannte wiederholen zu müssen, um durch möglichst erschöpfende Behandlung dieses einleitenden Problems für die Behandlung der vielleicht älteren und wichtigeren Kulte Raum zu gewinnen.

U. v. Wilamowitz¹⁾ hat vor wenigen Jahren den Nachweis zu führen versucht, dass Apollon eine den Griechen ursprünglich fremde Gottheit sei und aus dem Süden von Kleinasien, dem historischen Lykien, stamme. Wenn das richtig ist, muss Apollon bei den nahen Beziehungen, die Kreta zum südlichen Kleinasien und ganz beson-

1) Hermes 38. 575.

ders zu Lykien hat, seinen Weg über diese Insel genommen haben, d. h. sein Kult muss dort Spuren hohen Alters aufweisen; sollte sich etwas anderes ergeben, so wird das zwar jene Ansicht nicht widerlegen, wohl aber ein gewichtiges Bedenken gegen jene Deutung der überlieferten Tatsachen sein.

1. Apollon Pythios.

Als jüngste und darum ausgebreitetste Schicht legt sich über die lokalen Kulte der des pythischen Apollon¹⁾, der schon wegen der Schreibung seines Beinamens Πύτιος²⁾ ein Fremdling auf Kreta zu sein scheint.

Er hatte ein Hauptzentrum seines Kultes in Gortyn, dessen Pythion durch Halbherr³⁾ aufgedeckt ist. Es lag in der Mitte der Stadt und gab einem Stadtteile den Namen, dessen Einwohner Πυθιαῖες hiessen⁴⁾. Dass wir hier das wichtigste Heiligtum der Stadt vor uns haben, wird durch seine Benutzung als Archiv bestätigt.

Der Stein CB 5016.20 steht ἐμ Πυτίῳ, wonach Deiters⁵⁾ den Vertrag der Hierapytnier und Lyttier CB 5041. 13 richtig ergänzt hat ἐν Γόρτυνι ἐν τῷ ἱερῷ τῷ ἐμ Πυτίῳ]. Unbekannt ist die kretische Stadt, mit der Mylasa CB 5163 b zu tun hat, doch da erhalten ist σάσαι] τὸ ψάφισμα τέδε παρὰ μὲν ἀ[μὴν ἐς τὸ ἱερὸν τῷ] | Ἀπέλλωνος Πυτί(ω), παρὰ δὲ [Μυλασεῦσιν κτλ., so möchten wir, so lange keine andere kretische Stadt, die das Pythion zum Archiv hat, nachgewiesen ist, auch hier an Gortyn denken. Schliesslich ergänze ich in dem sehr fragmentierten Verträge von Phaistos mit Tenos CB 5085 (3. Jahrh.) aus Miamu zwischen Gortyn und Leben versuchsweise, es solle der Stein stehen Φαιστίων [μὲν ἐν Γόρτυνι ἐν τῷ ἱερῷ τῷ Ἀπέλλωνος] | Πυτίῳ, Την[ίῳ δὲ κτλ. Wieviel fehlt, ist allerdings nicht bekannt, doch Phaistos unterstand wohl immer der mächtigen Metropole der Messara, jener grossen Ebene südlich des Ida, deren älteste Münzen⁶⁾ es bereits nachprägt. Das Fragment

1) Vgl. die kurze Zusammenstellung von Wernicke PW II 76. 41 ff.

2) Meister, Dorer und Achäer p. 79 (Abh. d. Sächs. Ges. philol. hist. Kl. 1906).

3) Mon. Ant. I 9 ff., zusammenfassend Blass CB III 2 p. 247; [neue Funde Mon. Ant. XVIII 2 p. 177, wo p. 297 ff. 4 Pilaster zwischen den Säulen der Front des Tempels als Ort von Inschriften erwiesen sind. Auch Michel 26, CB 5015, 5018, 5027 und 2 neue Fragmente (nr. 16 u. 17) haben hier gestanden].

4) Steph. Byz. 538. 20.

5) Rh. M. 56. 590.

6) Svor. NC taf. 22. 34 = 12. 21.

ist verschleppt, wahrscheinlich aus dem nahegelegenen Gortyn und nicht aus Leben, wie Blass CB III 2 p. 343 annimmt. Schliesslich wird derselbe Gott mit dem Apollon Gortynios bei Antonin. Lib. 25 nach Korinna frg. 7 B⁴. gemeint sein, der ein Orakel gehabt haben soll.

Aus der Gegend von Phaistos (aus Tybaki) stammt eine Weihung an Apollon und Artemis BCH 13. 74 nr. 10; das gortynische Pythion hatte also Filialen.

Das Alter des Pythions muss nach Massgabe der vielen alten Inschriften, die dort gefunden sind, beträchtlich gewesen sein, daher Stephanus von Byzanz sagt: τὸ πάλαι μεσαιτατον τῆς ἐν Κρήτῃ Γόρτυνος. Die ältesten Teile des Tempels stammen aus dem VII. oder VI. Jahrh. (nach Mon. Ant. XVIII 206). Eine recht alte Opferordnung CB 4963 bietet . . .] οὖν θύλαε[.]αν τῷ Ἀπ[έλλωνι . . ., vgl. Mus. Ital. III 22 ff.; dieses Opfer ist bei Apollon allerdings recht auffällig.

Ausserdem finden wir denselben Apollon in ganz Kreta in Eidesformeln, wo er meist in Gesellschaft von Leto und Artemis auftritt, so in D r e r o s (Ποίτιος¹) CB 4952 a 24, 3. Jahrh.; in Lyttos oder Hierapytna²) (Πύτιος) CB 5041. 14, 20 um 200; in Lyttos³) oder Olus (Πύτιος) CB 5147 b 6, Mitte 2. Jahrh.; in Hierapytna oder Praisos⁴) (Πύθιος) CB 5039. 13, 2. Jahrh.; in Hierapytna oder Gortyn oder Priansos (mit Sicherheit ergänzt) CB 5024. 63, 79, Ende 2. Jahrh.; in Latos oder Olus (Πύτιος) CB 5075. 75, 1. Jahrh. In anderer Zusammenstellung schwört der von Praisos den Staliten⁵) gesandte Gouverneur CB 5120. 16 . . . Ἀπόλλωνα Πύθι[ον, 3. Jahrh., wobei zu bemerken ist, dass es sich in jenem Vortrage gerade um Theorien nach Delphi und Olympia handelt, für die eine Entschädigung festgesetzt wird. Auch die Bewohner von Itanos schwören CB 5058. 7 ausser bei andern Göttern καὶ Ἀπόλλωνα Πύθιον 3. Jahrh., womit

1) Zur Orthographie vgl. φοιλέπιδος CB 5074. 7 aus Knosos, umgekehrt Χυρλιος CB 5076. 6 aus Latos. [Ποίτιος auch in Lyttos, vgl. p. 15. 1.]

2) Artemis fehlt.

3) Ein Apollon in Lyttos und dessen Hafenstadt Chersonesos wird später besprochen werden vgl. p. 15; die Münzen von Chersonesos Svor. NC 3. 24—26 zeigen Apollon mit Leier auf dem Omphalos sitzend.

4) So von Deiters Rh. M. 56. 593 mit grosser Wahrscheinlichkeit ergänzt.

5) Stalai liegt südlich von Praisos nahe der Küste; der von Steph. Byz. erwähnte gleichnamige Ort bei Rhitymna muss ein anderer sein; an die Gegend von Rhytion dachten Pashley I 292 und Spratt I 337.

die Weihung einer kleinen Statue und eines goldenen Kranzes an denselben Gott aus derselben Stadt CB 5063 Πυτίω (junge Schrift) zu verbinden ist. Endlich steht er in dem sehr fragmentierten Eide von Gortyn und Sybrita CB 5021. 20 und in dem zwischen Gortyn und Arkadia¹⁾ CB 5023. 14 καὶ τὰ[ν Ἑστίαν καὶ Τῆ]ν^c Ἄγοραϊον καὶ [τὰν Ἀθαναΐαν] Πολίτοχον κ' Ἀπέ[λλωνα Πύτιον] κ' Ἡνυάλιον κ' Ἀρ[εα²⁾].

In den angeführten Fällen lässt es sich nicht immer sagen, welcher der genannten Städte die Verehrung des Apollon Pythios wirklich angehört. Gesichert ist sie für Gortyn, Dreros, Itanos und Praisos, desgl. für Olus und Lyttos, auf die wir noch zurückkommen, und in Hierapytna versteckt er sich unter dem Beinamen Dekataphoros. Für die übrigen ist der Kult mehr oder weniger wahrscheinlich; eine Eidesformel, in der er nicht vorkäme, ist auf Kreta noch nicht gefunden.

Hinzuzufügen sind die Fälle, wo Apollon ohne Epiklesis erscheint. So hat Olus einen Monat Ἀπελλαιος³⁾ CB 5149. 59, den Dittenberger syll.² 514. 29 (nach Homolle) dem attischen Pyanepsion (Oktober-November) oder Maimakterion gleichsetzt, allerdings nicht gleichzeitig dem delphischen Apellaios (Juli). Ebenda weiht auch ein gewisser Damochares dem Phoibos einen Tempel CB 5105 (4. Jahrh.); das geht wohl auf den gleichen Kult, doch werden wir später noch eine andere Form des Apollon von Olus, den Delphinios, besprechen. Auch Lyttos verehrt Apollon schlechthin, auf den wir anlässlich des Delphinios zurückkommen werden (S. 15).

Nicht zu vergessen sind die verschiedenen Ortschaften mit dem Namen Apellonia, deren Svoronos NC p. 7 vier aufzählt. Unbedeutend war ein Hafen an der Südküste südlich von Lappa, dagegen gab es bei Knosos eine autonome Stadt dieses Namens, die ihren

1) [Ἀπολλω . . . auf der Inschrift aus Ini (Arkadia?) Mon. Ant. XVIII 360, nr. 13. 19 gehört wohl zu einem Menschnennamen.]

2) Die Ergänzungen von Halbherr Mus. Ital. III 391 und Blass Täv[α . . .] καὶ [Ἀθαναΐαν] . . . κ' Ἀρ[εμιν] bringen unnötige Schwierigkeiten hinein. Besonders die Reihenfolge Apollon Enyalios Artemis wäre kaum erklärbar. Hestia steht fast stets an der Spitze der Eidesformeln vgl. CB 4952, 5024, 5039, 5041, 5075, 5147 (ergänzt) und fehlt nur in Itanos CB 5058 und Praisos 5120. Die Ergänzung von Ἀθαναΐαν ist etwas zu kurz. Ueber die Form Täv[α vgl. Deiters, Rh. M. 56. 594.

3) Von Apellon abgeleitet K. O. Müller, Dorier I 303, Pape-Benseler I 105; oder besser von ἀπέλλα = ἐκκλησία? Die Ableitung bei Passow lex. I 309 von ἀέλλα ist undenkbar.

Vertrag mit Teos CB 5175. 9 bei Apollon Dekataphoros aufstellt. Dasselbe werden wir uns auch von dem bei Polyb. 28. 14. 3 überlieferten Verträge von Apellonia mit Kydonia denken müssen. Dass dieser ausserdem beim idäischen Zeus stand, wie Polybios angibt, ist bei der Lage Apellonias nicht wunderbar.

Derselbe Dekataphoros, keine ausgebildete Individualität, sondern eben Apollon, der wie in Delphi den Zehnten empfängt, d. h. im Grunde der Pythios, war von grosser Bedeutung für Hierapytna, wo im 2. Jahrhundert ein Tempel renoviert wird CB 5045 für Apollon Dekataphoros und die Zwölfgötter und Athanaia Polias. Man beachte die Hervorhebung von Apollon und Athene, wodurch vielleicht folgende Variante verständlich wird. Ein Vertrag mit Lyttos CB 5041. 12 wird nämlich seitens der Hierapytnier aufgestellt zu Oleros, einem benachbarten Städtchen ‚im Heiligtum‘, d. h. dem der Athena Oleria, und beim Apollon, letzteres natürlich in Hierapytna selbst, während der mit Praisos CB 5039. 5 bei der Athena [Polias] (mit Sicherheit ergänzt) steht. Gemeint ist beide Male das grosse oben genannte Heiligtum¹⁾.

Apollonia soll auch ein Name von Kydonia gewesen sein²⁾. Davon und überhaupt von dem Apollon der westlichen Provinzen ist später die Rede (S. 43). Wenn aber schliesslich Steph. Byz. 106, 13 erwähnt *Ἀπολλωνία καὶ Κρήτης ἢ πάλαι Ἐλεύθερνα Δίνου πατρῆς*, so bestätigen die Münzen von Eleutherna³⁾ allerdings einen ausgedehnten Apollonkult, der dieser Stadt den poetischen Beinamen Apollonstadt verschafft hat. Sie zeigen fast ausnahmslos einen nackten Jüngling mit langen Schulterlocken, teils ruhig stehend, in der einen Hand den Bogen, in der anderen einen rundlichen Gegenstand, teils sitzend, die linke Hand aufgestützt; an der Erde lehnt die Lyra, die die Identifikation mit Apollon Pythios verbürgt, in der Rechten hält er denselben rundlichen Gegenstand vor sich⁴⁾. Auch Lyra oder Bogen

1) Ein Dekataphoros ist auch in Megara bekannt, vgl. Preller griech. Mythol. I 261. 1 (vielleicht auch in Argos IG IV 580 nach der zweifelhaften Ergänzung von Boeckh CIG 1142?).

2) Steph. Byz. 390. 17.

3) Svor. NC I p. 130 ff., taf. 11 und 12.

4) Ich ziehe auch die Münzen Svor. NC taf. 12. 18—20 mit der Aufschrift **E** hierher. Sollte statt dessen wirklich **EP** zu lesen sein, so gehört das Münzbild doch in unmittelbare Nähe von Eleutherna. Die Palme der Rückseite kann die von Delos sein, obgleich diese Beziehung auf Kreta ziemlich selten ist (vgl. den Kult der Britomartis). Dasselbe Gepräge hat auch Rhithymna, die Hafensstadt von Eleutherna (taf. 30. 1).

allein sind Münzbild. Der stehende Gott scheint nach einer Kultstatue gearbeitet zu sein vom Typus der mit leicht gekrümmtem Spielbein ruhig aufrecht stehenden Jünglingsfiguren mit einem Attribut in der vorgestreckten Rechten, wie ihn die reif archaische Kunst geschaffen hat¹⁾. Dem Münzstempelschneider sind verschiedene offenbare Versehen untergelaufen, die die Deutung erschweren. So ist rechts und links verwechselt; der Bogen gehört natürlich in die Linke. Zweimal (taf. 11. 14, 15) wird das runde Ding kopfgross gebildet und mit Mühe auf der Schulter gehalten. Svoronos nennt es da einen Diskus, ähnlich gehalten, wie auf der attischen Grabstele Conze nr. 5 taf. IV. Aber es handelt sich nur um zwei schlechte, flüchtige Stücke. Ein andermal (taf. 11. 8—11) erscheint statt des Bogens in der Linken das Schlagholz, dem in der anderen Hand der Ball entsprechen würde. Der fragliche Gegenstand ist nicht, wie der Bogen, in der Mitte, sondern deutlich an einem Ende angefasst und hat einen Knick²⁾; nun trägt man aber das Schlagholz in der Rechten und den Ball in der Linken. Es sind also nur diejenigen Bilder korrekt, wo der Bogen in der Linken und ein faustgrosser Gegenstand in der Rechten erscheint. Diese bilden denn auch die Mehrzahl³⁾. Für die Deutung des Attributes könnte bei Apollon vielleicht das Oelfläschchen oder der Granatapfel, der Ball oder der Apfel eines missverstandenen Maleatas in Betracht kommen. Hier vermuten wir etwas anderes:

Das älteste Exemplar (taf. 11. 4), dessen Alter durch die Buchstabenform ⊕ garantiert ist, zeigt den Gott zwischen hohen Bäumen (Nadelholz, wie es scheint) vorwärts eilend, links den Bogen, rechts den runden Gegenstand, zur Seite einen Hund. Wie ein Jagdzug sieht es aus, und die Waffe ist der Stein. Dann verstehen wir auch die deutliche Wurfbewegung auf manchen Münzen. Das ist nun freilich sehr singulär und kann mit dem Pythios, ja überhaupt mit Apollon nichts zu tun haben. Vielmehr steckt ein älterer Gott dahinter, den der pythische Apollon ersetzt hat. Wer das ge-

1) Vgl. Collignon, *Gesch. d. griech. Plastik* I 338 f., Overbeck, *Kunstmyth.* IV p. 36, taf. 4; zum Omphalosapoll stellt unsere Münzen Wernicke *PW* II 91, 60.

2) Diese Variante ist von Svoronos nicht ~~ver~~merkt.

3) Nachträglich sei nicht verschwiegen, dass Svoronos auf Grund des ältesten Münzbildes an Apollon Styrakites (vgl. p. 52) gedacht hat. Sein Gedanke, das Attribut der rechten Hand für einen Prägefehler zu halten, ist im Hinblick auf die Gesamtheit der übrigen Münzen von Eleutherna verfehlt. Dann kann von dem 'Abpflücken eines Blattes' (vom Styraxbaum nämlich) nicht die Rede sein.

wesen sein kann, zeigt vielleicht die einzige Analogie, die ich für den Gott mit dem Stein kenne und die nun gerade aus Kreta stammt. In Phaistos führt der Riese Talos auf Münzen¹⁾ diese Waffe, auch der Hund als Begleiter fehlt nicht; den Steinwurf bezeugt Apollonios von Rhodos IV 1639. Ich hoffe, bei einer Besprechung des Zeus Tallaios später einmal auf diese Figur zurückzukommen, und weise hier nur darauf hin, dass ein direkter Zusammenhang nicht ausgeschlossen ist. Talos ist über ganz Zentralkreta verbreitet und direkt nachzuweisen in Olus, Lyttos, Phaistos. Mit letzterer Stadt ist Eleutherna überdies durch eine direkte Strasse über Sybrita verbunden, der Ortsname *Ταλλαια ὄρη* steht in einem in situ befindlichen Epigramm²⁾, dessen Ort Boeckh CIG II 2569 mit den Worten angibt: *haud procul a melidone*³⁾ pago oder *prope Callergiam*⁴⁾ in agro Rhithymnio ad radices montis Idaei. Damit werden wir in unmittelbare Nähe von Eleutherna gewiesen; ich möchte vorschlagen, jenen Apoll einstweilen Apollon Tallaios zu nennen.

Ueber das Alter der Vorstellung der Talosfigur lässt sich augenblicklich nur sagen, dass sie, wie Zeus Tallaios zeigt, älter als der Zeuskult auf Kreta ist. Was der Steinwurf mythisch bedeutet, ist hier, wo es nur auf die Stellung Apollons ankommt, nicht von Bedeutung⁵⁾.

Auch Axos in der Nähe von Eleutherna hat auf seinen älteren Münzen (taf. 2. 30—38, 3. 1—3) einen Apollonkopf und Dreifuss. Bemerkenswert ist neben diesem der Blitz (taf. 3. 1). Später wird Apollon durch Zeus, vermutlich den Kretagenes, und dessen Symbole verdrängt. Ferner prägt Lappa einen Apollon mit Lyra oder bloss die letztere (taf. 20. 9 ff.), dasselbe auch Aptara, in dessen Nähe Blass CB III 2 p. 223 Allaria sucht, das seinen Vertrag mit Paros CB 4940. 32 beim Apollon deponiert⁶⁾.

Blicken wir zurück, so stellten wir einen über ganz Kreta verbreiteten Apollonkult fest, der ausschliesslich an den pythischen Apollon anknüpft und, soweit es sich um apollinische Elemente

1) Svor. taf. 24. 24 u. o.

2) Kaibel ep. Gr. 815.

3) Stavrakis p. 36.

4) Ebenda p. 40 im Tal des Mylopotamos, aber auf welchem Ufer?

5) Talos und Zeus Taletitas in Lakonien scheint mit dem rhodischen Helioskulte zusammenzuhängen, der ebenfalls vorgriechisch ist.

6) Der von Svoronos Apollon genannte Kopf auf einer Münze aus Polyrhon (taf. 36. 19 p. 281 nr. 40) ist augenscheinlich Porträt.

handelt, so gut wie nichts aussergewöhnliches bietet. Wohl steht das Pythion der Metropole Gortyn im Mittelpunkt des kirchlichen Lebens, wohl hebt ihn Hierapytna vor den Zwölfgöttern besonders hervor, wohl scheint in Eleutherna-Axos ein bedeutendes Kultzentrum gewesen zu sein, wohl knüpft auch der Apollon des Westens, wie wir unten (S. 49) sehen werden, an die ältesten Zeiten von Delphi an, aber wo etwas wirklich Altes zu grunde liegt, wie in Eleutherna, da ist Apollon der Fremdling. Nichts Apollinisches ist da, das nicht den Kult von Delphi voraussetzte, und selbst das gortynische Pythion ist trotz seines hohen Alters so jung, dass sich die Ortssage ausschliesslich mit Zeus und Europa beschäftigt, nicht mit Apollon und seinen Taten. Welche epichorische Gottheit freilich anstelle des späteren Pythions verehrt ward, ist bisher unbekannt. Gehört etwa das im Temenos gefundene und um 200 erneuerte (?) Heroengrab in diesen Zusammenhang? Ueber das Alter des Apollonkultes vgl. p. 49.

2. Apollon Karneios.

An die panhellenische Gestalt des pythischen Gottes schliessen sich eine beträchtliche Anzahl von Sondergöttern an, von denen die wichtigsten sind Apollon Karneios, Amyklaios, Delphinios, Tarrhaios, abgesehen von ein paar ganz lokalen Erscheinungen, die wir zum Schluss zusammenfassen werden. Da wir vom Jüngeren zum Älteren aufsteigen wollten, so könnte man über die Reihenfolge streiten. Nun, man mag über die ethnologische Frage auf Kreta denken, wie man will, das jüngste Bevölkerungselement sind die Dorer, die als herrschende Klasse dem Lande Verfassung und Sprache gegeben haben. Und so liegt es denn am nächsten, den Apollon Karneios zu behandeln, der nicht bloss in Sparta, sondern auch in den meisten dorischen Städten, nicht aber da, wo wir die Zentren des vor-dorischen Lebens vermuten müssen, wie in Böotien, Attica, Arkadien, verehrt wird. Wir halten ihn denn trotz Wides¹⁾ u. a. Einspruch für den Hauptgott der Dorer²⁾, wobei darauf hingewiesen sei,

1) Lakonische Kulte p. 87, anders Gruppe griech. Myth. p. 1243. 2.

2) Das lehrt die Zusammenstellung der Kulte bei S. Wide p. 86 und Wernicke bei PW II 55. Dieser nennt von nichtdorischen Karneioskulten Patmos und Tauromenion, über deren Stammeszugehörigkeit schwer zu urteilen ist, ferner Theben, Thurioi, Sybaris, was nur auf allzuwörtlicher Interpretation von Dichterstellen (Pind. Pyth. 5. 75 ff., Theokr. 5. 83) beruht. Wenn Wide sagt, das Lokal des ausgebreiteten Karneenkultes im Südwesten von Lakedaimon

dass wir dies für einen anderen Gott kaum mit grösserer Wahrscheinlichkeit behaupten können, sodass für die Dorer schliesslich nichts übrig bleibt, wenn nicht Apollon Karneios.

Apollon Karneios kommt einmal in Knosos vor, wo ein Monat den Namen *Καρνήμιος* CB 5015. 5 führt, dessen Lage möglicherweise gleich dem spartanischen Karneios (August-September) anzunehmen ist. Dasselbe gilt für Gortyn, wo als Monatsname erscheint *Καρ[ν]ήμιος* CB 5009 b¹⁾.

So wenig ist über diesen Gott auf Kreta zu berichten. Die Zeugnisse beschränken sich auf die Hauptzentren von Zentralkreta und auf Monatsnamen, deren gleichnamiges Fest dem wandernden Volke leicht folgen konnte. Vielleicht gehört aber noch folgendes hierher. Wir wissen, dass in Sparta in engster Verbindung mit Apollon Karneios A. Dromaios stand, dessen Verehrung auf Kreta durch Plutarch quaest. conv. p. 724 C bezeugt ist. Der priansische Monat *Δρομήμιος* CB 5040. 4 gehört wohl, wie Wide vorschlägt, hierher, und nicht zu Hermes Dromios in Polyrrhen CB 5115. Noch wissen wir ja nicht, wo die Dorer am meisten dominierten und wo sie etwa auf Kreta zuerst festen Fuss gefasst haben. Auch im Monat *Ίμαλιος* in Hierapytna nicht weit von Priansos CB 5040. 4 haben wir ja einen speziell dorischen³⁾ Namen vor uns⁴⁾.

sei das alte Minyergebiet, so lehrt allerdings ein Blick auf die Karte, dass er aus Sparta, von dem er durch das achäische Amyklai getrennt ist, nicht gekommen sein kann; dagegen erkennt schon W. die Beziehungen zu Messenien und weist somit selbst den Weg, den dieser doch dorische Kult genommen haben muss. Der Ausdruck bei E. Meyer GdA II 113 Apollo Karneios von Amyklai kann nur eine verhältnismässig späte Kontamination sein.

1) CB 5015. 3 ist der gortynische Monat ausgefallen, der etwa 7 Buchstaben gehabt haben muss und dem knosischen Karneios gleichzeitig war, also *Καρνήμιω*? Ob die unverständlichen Buchstaben CB 5025. 21 · ΛΕΥΣ . . . ΙΑΣΚΑΝΝΕΙ . . . hierher gehören, wie Blass vorschlägt, ist sehr fraglich. Wegen der Form vgl. Brugmann griech. Gram.³ p. 82, auch *Ελευθενωιον* Svor. NC taf. 11. 14 wäre zu nennen. Endlich sieht Wernicke noch einen Beleg für den Karneios in dem von Hesych bezeugten Namen Karnessopolis von Lyttos, eine Annahme, der schon S. Wide lak. Kulte p. 86. 4 widerspricht; A. Fick VO 89 stellt den Namen passender zu *Αλικαρνασσός, Καρνάσιον*.

2) PW II 50. 37, S. Wide, Lakon. Kulte p. 84.

3) Vgl. Athen. 618 D nach Tryphon *Ίμαλις δ' ἐστὶν παρὰ Δωριεῦσιν κτλ.*, dazu die Nymphe *Ίμαλία* Diod. 5. 55. in Rhodos und Demeter *Ίμαλις* Athen. 109 A, 416 B nach Polemon in Syrakus.

4) Vielleicht auch im Monat Agyieios, p. 53, der leider nicht zu lokalisieren ist. Auch der Dekataphoros von Hierapytna (p. 5) hat seine Parallele in einer dorischen Stadt.

Im allgemeinen ist die Armut dorischer Spuren in religiöser Beziehung sehr auffallend. Viel reicher ist, wie wir sehen werden, die Ueberlieferung, die an vordorische Elemente anknüpft.

3. Apollon Amyklaios.

Spartas bedeutendster vordorischer Kult war der von Amyklai. Man nannte den betreffenden Gott zwar Apollon; aber daran war gar kein Zweifel: der alte Gott hatte Hyakinthos geheissen, Amyklai war noch lange achäisch gewesen, und der Kult wurde von Sparta übernommen, so wie er war. Dieser Apollon Amyklaios kehrt nun auch auf Kreta wieder.

In Gortyn gab es einen Monat Amyklaios CB 5016. 24, den Homolle und Dittenberger dem Oktober-November gleichgesetzt haben. Ferner erscheint der Name im Recht von Gortyn CB 4991 III 7, wo als Schwurgöttin erscheint Ἄρτεμις παρ' Ἀμυκλαίων παρ τὰν Τοισίαν¹⁾. Das beweist uns jedenfalls die Existenz von Apollon Amyklaios in der Stadt Gortyn; nur dieser Gott und kein anderer Amyklaios kann neben Artemis gemeint sein. Drittens werden die Amyklaioi inschriftlich erwähnt CB 5025. 4, 18, mit denen Gortyn über Gerichtsbarkeit verhandelt. Vielleicht steht der Name ihrer Stadt auch auf dem Fetzen Mon. Ant. I 58 Nr. 2. 12 τῷ Ἀμυκλαίῳ . . . Es ist schon längst erkannt, dass es die Bewohner der Hafenstadt Amyklaion sind, die Steph. Byz. p. 88. 3 nennt. Für deren Lage haben wir die Wahl zwischen der West- und Südküste des Gortynyer Landes; im Westen ist mehr Platz und darum die Ansetzung wahrscheinlicher²⁾.

Um zu erkennen, was das Vorkommen dieses Namens auf Kreta für unsere Frage bedeutet, bedarf es eines kurzen Ueberblickes über das gesamte uns zu Gebote stehende Material. Apollon Amyklaios tritt in der griechischen Welt noch einmal auf in Cypern in der phönizisch-griechischen Bilingue aus Idalion³⁾, der Weihung eines Semiten: Βαάλαραμ δ' Ἀβιδμίλων τῷ Ἀπόλωνι τῷ Ἀμόκλω (oder Ἀμυκλωί?). In dem vorausgehenden phönizischen Texte heisst der Gott Rešef

1) Vgl. dazu Blass p. 272 und Bücheler Rh. M. 40 Ergbd. p. 21, der wegen der Präposition παρὰ lieber an einen Amyklaios als an ein Amyklaion denken möchte. Beides wäre als Ortsbestimmung zu verteidigen.

2) Anders K. Hoeck, Kreta II p. 435.

3) CB 59. 3 (in epichorischer Schrift) = CJSemit. I 89.

Mikal, der auch sonst in Inschriften aus Idalion (CI Semit. I 90—94) erwähnt wird. Die Inschrift ist aus dem Jahre 375. In einer beträchtlich jüngeren, Rev. arch. 27 (1874) p. 90 heisst es dann Ἀπόλλων Ἀμυκλαίω. Es ist nicht zu leugnen, dass die Annahme von Foucart BCH VII 513 viel Ueberzeugendes hat, wir hätten hier die Gräzisierung des phönizischen Namens Mikal vor uns. Das würde am besten die abnorme Form Ἀμυκλος in der älteren Inschrift erklären. Unter dieser Voraussetzung ist mit den beiden Zeugnissen leider nichts anzufangen.

Ebensowenig bringen uns Anklänge aus der griechischen Sprache ἀμυκλαῖδες Poll. 7, 88, Hesych. ἀμύκλαι Theokrit. 10. 35 (eine Art Schuhe) ἀμυκαλαί Et. magn. 87. 41 Hesych. (Geschosspitzen) ἀμυκλῖς· γλυκὸς ἡδύς Hesych. weiter. Der Stadtname Amyklai wird darum doch ungriechisch sein¹⁾, wie es sicher der seines Gottes Hyakinthos ist. Schliesslich sein Eponym Amyklas²⁾ ist eine Sagengestalt von sehr wenig Leben, wenn er auch in vielen peloponnesischen Genealogien steht. Wichtiger für uns scheint, dass Tzetzes zu Lyk. 431 einen Amyklos oder Amykos, Sohn des kretischen Talos und Feind des Idomeneus, nennt. Aber die Variante Ἀμυκλος hat wohl nichts zu bedeuten. Es handelt sich offenbar um die sehr verwirrt überlieferten Sagen vom Nostos des Idomeneus, dessen Gegner auch Leukon, Sohn des Talos³⁾, oder Leukos, Sohn des Tantalos⁴⁾, heisst. Sollte nicht Ἀμυκος aus Λεῦκος verschrieben sein? Wenn freilich Ἀμυκλος zu lesen ist, so würde das in die Kategorie von Namen weisen, die wir aus sprachlichen wie sachlichen Gründen als ungriechisch und sehr alt bezeichnen müssen. Auch die cyprische Form Amyklos wäre so gerechtfertigt, doch ich zweifle, ob Tzetzes soviel Vertrauen verdient.

Erwähnt sei schliesslich der Vollständigkeit halber, dass es noch zwei Städte fast gleichen Namens gab, Amunclae im südlichen Latium⁵⁾ bei Circei und Ἀμοῦγλα in Nordafrika zwischen den beiden Syrten Ptolem. 4. 3. 42. Wir können jedenfalls hier noch nicht auf die Beziehungen von Kreta zum Westen und zu Nordafrika, die sicher vorhanden sind, eingehen.

1) Fick VO p. 91, 113.

2) Vgl. die Uebersicht von Hiller PW I 1999 f.

3) Schol. Il. 2. 649.

4) Schol. Lyc. 1218.

5) Vgl. PW I 1989. 34, dazu K. F. Schmidt BPhW 1906, 1650, der Amunclae unter die etruskischen Ortsnamen in Italien stellt.

So ergibt sich also für das Verhältnis des kretischen Amyklaions zu Amyklai bisher fast nichts oder nichts Sicheres. Wollen wir wenigstens das Alter des kretischen Amyklaions annähernd bestimmen, so gibt es Anzeichen, dass der Verkehr vom Peloponnes nach dieser Seite Kretas recht alt ist, und Amyklaion war ja Hafenstadt. Od. 3. 286 heisst es von Menelaos, dass er auf der Höhe von Kap Malea bei der Rückkehr vom Nordwind gepackt wird. Am Lande der Kydoner vorbei gerät er in die Nähe von Phaistos:

ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπειά τε εἰς ἄλα πέτρῃ

ἑσχατῇ Γόρτυνος ἐν ἡεροειδέι πόντῳ·

ἔνθα Νότος μέγα κύμα ποτὶ σκαίδν ῥίον ᾠθεῖ,

ἔς Φαιστόν, μικρὸς δὲ λίθος μέγα κύμ' ἀποέργει.

Damit ist deutlich die grosse Bucht von Matala gezeichnet, denn die äusserste Spitze des Gortynyer Landes ist Kap Lissen, woran der Dichter etymologisierend anspielt. Der kleine Fels sind entweder die Inseln Letoa 10—12 Kilometer von der Küste oder der Vorsprung beim heutigen Matala. 5 Schiffe rettet Menelaos, die anderen scheitern, doch rettet sich die Mannschaft, ein Umstand, den der Dichter recht gut hätte übergehen können, wenn damit nicht etwas Besonderes gesagt war. Man soll solche Stellen zwar nicht überschätzen, doch es sieht aus, wie eine Gründungslegende von Amyklaion. Wenigstens wusste man von Beziehungen dieser Gegend zu Lakonien.

Mehr wissen wir nicht. Wir haben nun die Wahl, entweder den Namen Amyklai vom Peloponnes nach Kreta übertragen sein zu lassen oder, wenn der Name vorgriechisch und uralt ist, umgekehrt. An eine Uebertragung durch die Dorer, die Feinde von Amyklai, ist auf keinen Fall zu denken. Der Gott, der Amyklaios hiess, war in Kreta derselbe wie in Lakedaimon und hat anscheinend hier viel grössere Bedeutung gehabt als dort, wo wir uns jedoch als seine Verehrer vorwiegend und zunächst Achäer¹⁾ vorstellen müssen. Er ist ja auch im Gegensatz zu Apollon Karneios in keine dorische Kolonie übertragen, man müsste denn Apollon Hyakinthos in Tarent²⁾ und die Weihung an Apollon Amyklaios aus Epidaurus³⁾ heranziehen. Also entweder haben ihn Achäer mitgebracht, oder, wenn der Name Amyklaion auf Kreta original war, hat sich Apollon an den bekannten

1) Der Name Achäer soll nur eine Abkürzung für die vordorischen Griechen sein.

2) Polyb. 8. 28. 2; waren die Träger dieses Kultes wirklich Dorer?

3) IG IV 1078.

Namen Amyklai in Nachbildung des peloponnesischen Kultes angeschlossen, wahrscheinlich auch dies unter Mitwirkung von Achäern, nicht von Dorern.

4. Apollon Delphinios.

Derjenige Apollondienst, über den wir noch am meisten wissen, ist der des Apollon Delphinios¹⁾, den wir hier anreihen, ohne vorläufig über seine Stammeszugehörigkeit etwas Bestimmtes zu behaupten. Ich stelle als erstes die authentischen Zeugnisse für seine Verehrung auf Kreta zusammen.

Knosos selbst pflegt seine Urkunden im Heiligtum des Apollon Delphidios zu hinterlegen. In Magnesia fand sich unter den Inschriften der Pfeilerwand ein Ehrendekret der Knosier für zwei magnesische Gesandte, darin ein Brief der Knosier an die Magnesier, der mit der Mitteilung schliesst, das betreffende Aktenstück sei aufgestellt ἐν τῷ ἱερῷ τῷ Ἀπέλλωνος τῷ Δελφιδίῳ CB 5155 = Inschr. v. Magn. 67. 8. Die Abfassung des Briefes ist von O. Kern auf etwa 200 datiert. Dasselbe wird in dem Vertrage mit Gortyn bestimmt CB 5016. 20, der aufgestellt wird ἐν τῷ Δελφιδίῳ (kurz nach 183 vgl. Blass zu CB 5015 und 5016). Ebenso stellt man das Ehrendekret für Dioskurides CB 5150. 45 ἐς τὸ ἱερόν τῷ Ἀπέλλωνος τῷ Δελφιδίῳ (nach 167 vgl. Blass), desgleichen den Schiedsspruch der Knosier in einem Streite zwischen Latos und Olus CB 5149. 12 Κνωσοῖ ἐν τῷ ἱερῷ τῷ Ἀπέλλωνος τῷ Δελφιδίῳ (102/1 nach Homolle BCH VII 155). Schliesslich heisst es im Vertrage der Latier und Olontier CB 5075. 49, ein gemeinsames Exemplar aufzustellen Κνωσοῖ ἐν τῷ [ἱερῷ τῷ Ἀπ[έ]λλωνος τῷ Δ[ε]λ[φ]ιδίῳ (etwa 1. Jahrhundert vor der römischen Okkupation.) Nach der Photographie Mus. Ital. I taf. 8 deutlich: ΔΛΑ Ι^ΛΩ²⁾.

Nach diesen Zeugnissen müssen die folgenden ergänzt werden, nämlich der Vertrag mit Teos CB 5165. 13 τῷ Ἀπέλλωνος τῷ<ι> Δελ[φιδίῳ] (nicht Δελ[φινίῳ], wie Blass schreibt) aus dem Jahre 193 und der Vertrag mit Hierapytna CB 5073. 24 τῷ Ἀπέλλωνο[ς τῷ Δελφιδίῳ] aus dem 2. Jahrhundert.

1) Vgl. Roschers mythol. Lexikon I 1. 429 ff. (Roscher) PW II 47. 30 ff. IV 2511 ff. (Wernicke, Jessen, Stengel, Büchner, Milchhofer, Wachsmuth, Dittenberger.)

2) Die Abschrift von Chishull bietet zwar Δελφινίῳ, doch können wir über ihre Zuverlässigkeit nicht urteilen, da Chishull wahrscheinlich nicht der uns erhaltene Stein, sondern eines der Duplikate vorgelegen hat.

Nach alledem ist es vollkommen sicher, dass das Hauptheiligtum von Knosos den Namen Delphidion führte, und dass es Apollon Delphidios (mit dieser singulären Form des Namens) war, dem das Wohl der Stadt ganz besonders anvertraut war. Denn das bedeutet es doch im Grunde, wenn man ihm die wichtigsten politischen Aktenstücke, wie es scheint, ausnahmslos anvertraut.

Wir übergangen vorläufig die Nachbarstadt Lyttos und finden denselben Gott in Dreros wieder. Dort werden im 3. Jahrhundert jährlich die Epheben vereidigt, treu zu Knosos zu halten CB 4952 a 21: 17 Götter sind hier gruppenweise geordnet, darunter an 4. und 5. Stelle Apollon Delphinios und Athena Poliuchos. Nun sind ja in solchen Eiden, die ein Bündnis bekräftigen, stets die Götter beider Parteien beteiligt, so dass man an den Delphidios von Knosos denken könnte. Hier jedoch ist, wie schon die veränderte Namensform zeigt, der Gott von Dreros gemeint, von dessen Heiligtum es weiterhin c 31 heisst: „Wenn ein zu einer Geldstrafe verurteilter Beamter zahlungsunfähig sei, so solle man aufschreiben ins Delphinion, wieviel Geld sie nicht eingetrieben haben, mit Angabe des Vatersnamens und der Geldsumme.“ Also auch hier hatte dieser Gott mit der Stadtverwaltung zu tun, und steht daher sehr angemessen neben Athena Poliuchos. Wir bemerken, dass neben ihm Apollon Pythios nicht fehlt, aber erst auf ihn folgt.

Endlich hat Olus einen Monat Delphinios erwähnt in dem Schiedsspruch der Knosier CB 5149. 22, den Dittenberger syll.² 514. 17 (nach Homolle) dem April-Mai (attisch Munichion) gleichsetzt. Wir werden sehen, dass Gott Delphinios auch in Athen in diesem Monat verehrt wird. Für Apollonkult in Olus haben wir schon im 1. Kapitel (vgl. p. 4) einiges Material beigebracht. Delphinios scheint hier, wie in Athen, Sparta, Dreros, neben dem Pythios gestanden zu haben, denn letztere Deutung liegt bei dem oben angeführten allgemein poetischen Namen Phoebus näher. Ganz sicher ist das freilich nicht.

Damit sind die ausdrücklichen Zeugnisse, die bisher vorhanden sind, erschöpft. Den kretischen Delphinios im allgemeinen ruft Rhianos, der Kreter, an Anthol. Pal. VI 278. 3. Dass er nach Steph. Byz. 167. 5 aus Bene¹⁾ oder Keraia²⁾ war, beweist für die

1) Bei Sybrita (?), heute Veni, vgl. Kiepert formae nr. 12. Es gibt aber noch ein Bév im Westen in der Eparchie Kisamos und ein Bev am Mylopotamos, vgl. Stavrakis p. 16, 38.

2) Bei Polyrhén, vgl. Svoronos NC p. 45.

Verbreitung des Delphinioskultes ebensowenig, als wenn Lykophon Al. 208 ihn nennt, weil er einen recht entlegenen Beinamen sucht.

Ausserdem lässt sich jedoch vielleicht noch einiges innerhalb der oben beschriebenen Grenzen vermuten. Z. B. dass Milatos, vermutlich die Hafenstadt von Dreros, diesen Kult besass, zeigt schon der Delphinioskult des karischen Milet, das in irgend einer Beziehung zu ersterem gestanden haben muss. Lyttos aber besitzt einen Apollon ohne Epiklesis¹⁾, in dessen Heiligtum es den Vertrag mit Hierapytna CB 5041. 12 aufstellt. Es heisst dort: ἐν τῷ ἱερῷ τῷ Ἀπέλλωνος καὶ ἐμὲ πρόλει ἐν Ἀθαναίᾳ d. h. eine Stele in der Stadt, eine auf der Burg (um 200). Es ist dieselbe Verbindung mit Athene, die wir auch in Dreros trafen; und wenn die Münzen der Hafenstadt Chersonesos Symbole des pythischen Gottes tragen, so ist uns ein doppelter Apollon auch schon begegnet. Freilich werden in derselben Inschrift in dem folgenden Eide Athena Polias und Apollon Pythios nacheinander genannt, ähnlich wie in dem Eide der Arkader und Gortynier CB 5023 [Athena] Poliochos und Apollon [Pythios]; aber die Eidesformel ist lückenhaft, da auch Artemis neben Apollo und Lato versehentlich fehlt, und der Partner von Athena, da der Pythios zum folgenden gehört, offenbar ausgefallen ist²⁾. Der lyktische Apoll ist nicht immer ein Pythios gewesen. Bedeutsam ist vielleicht, wenn es uns gelingen sollte, im Verlauf der Untersuchung direkte Spuren des Delphinios in der Gründungsgeschichte von Lyttos nachzuweisen, vgl. p. 26; der Pythios hat ihn gänzlich verdunkelt.

Eine kurze Uebersicht der geographischen Verhältnisse in dem Teile Kretas, der nördlich der grossen Wasserscheide von der Mirabellabucht nach Westen bis an den vom Ida aus nordwärts streichenden Kamm reicht, zeigt, dass nur eine bestimmte Provinz³⁾ für Apollon Delphinios in Betracht kommt.

Die Westgrenze berühren von Norden nach Süden die Gebiete von Apollonia, Tylisos, Rhaukos, dann folgt östlich das wahrscheinlich recht ausgedehnte von Knosos mit den beiden Hafenstädten

1) [Die neue Inschrift aus dem Jahre 249 Mon. Ant. XVIII 369 nr. 22. 10 sagt allerdings mit aller Deutlichkeit: ἐν μὲν αὐτῷ ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπέλλωνος τοῦ Πορτίου.]

2) Aus Kallim. hymn. II 33, wo dem pythischen Apollon τὸ ἄεμμα τὸ Λύκτιον ‚die Lyktische Sehne‘ zugeschrieben wird, folgt nichts weiter, als dass die Lyktier gute Bogenschützen waren.

3) Vgl. Kiepert formae orbis antiqui nr. 12, 1893; ich gebe nur das absolut Sichere.

Mation und Amnisos. Die beiden südlich davon gelegenen Städtchen Lykastos und Diatonion waren nie selbständig¹⁾. Knosos im Osten benachbart war Lyttos mit der Hafenstadt Chersonesos, in der Nähe lag auch Arsinoe²⁾ und zwar am Meere, wie die Delphine auf Münzen andeuten. Oestlich legt sich das Hochland von Lasithi, seit dem Geographen Ptolemaios Dikte genannt, dazwischen, sodass an der Küste nur wenig Raum bleibt für Milatos. Auf dem Uebergang nach Mirabella bei dem heutigen Neapolis lag Dreros, um die letztgenannte Provinz teilten sich nördlich Olus, südlich Latos. Istron im innersten Winkel der Bai von Mirabella gehört wohl kaum noch dazu.

Der beschriebene Bezirk bildet in mehr als einer Beziehung eine Einheit, und noch heute laufen die Provinzialgrenzen nicht erheblich anders, wie im Altertum, weil sie von der Natur gegeben sind. Das gilt wahrscheinlich für die ganze Insel Kreta. Alles, was südlich der Wasserscheide wohnte, gehörte zu Gortyn, Priansos, Hierapytna; nordwärts war die Sphäre von Knosos. Man vergleiche den Bund von Knosos und Dreros und die Eroberung von Lyttos durch Knosos, sowie dessen Eingreifen in die Verhältnisse von Olus und Latos mit dem gemeinsamen Vertrag der genannten drei Südstädte. Aehnliches zeigt sich nun auch in der Religionsgeschichte bei Delphinios im Gegensatz zum pythischen Kulte, der solche lokale Grenzen nicht kennt.

Soweit Kreta; für die übrigen Delphinioskulte genügt es, auf die Zusammenstellungen der grossen Lexika zu verweisen.

Der Unterschied zwischen Delphidios und Delphinios wiederholt sich auch hier. Jener kommt nur einmal in Lakedaimon vor, dieser sonst überall.

1. Aus Sparta besitzen wir eine Weihung Le Bas-Foucart 162h = CB 4465 φ]άνης γεροντεύων [ἀνέθ]ηκε τῷ Δελφιδίῳ³⁾. S. Wide stellt in seinen lakonischen Kulturen p. 87 anlässlich dieser Inschrift einiges über Delphins-Gottheiten zusammen und versucht einige Identifikationen. Tatsächlich wissen wir über den Delphidios von Sparta nichts; nicht einmal der Name Apollons steht dabei. Dass wir nicht berechtigt sind, ihn mit den Delphins-Gottheiten Arion, Taras in Verbindung zu bringen, wird sich später herausstellen. (Vgl. p. 34.)

2. Delphinios war nun freilich sehr verbreitet. Doch wenn ihn

1) Svoronos NC p. 63.

2) Steph. Byz. 126. 1.

3) Wie es scheint, aus guter Zeit, vgl. Foucart's Anmerkung.

Strabo p. 179 ‚allen Joniern gemeinsam‘ nennt, so sagt er damit teils zuviel, teils zu wenig. Allgemeiner spricht Plutarch de soll. anim. p. 984a von der ausgebreiteten Verehrung dieses Gottes, den wir noch an folgenden Orten nachzuweisen vermögen: In Athen¹⁾ lag das Heiligtum südwestlich des Olympieions, daselbst ein Gerichtshof für gerechten Mord; in Aigina²⁾ gab es einen Monat Delphinios mit gleichnamigem Fest; bei Oropus³⁾ lag ein Hafen Delphinion; in Chalkis⁴⁾ kennt Plutarch dieses Heiligtum; von den Inseln hat Thera⁵⁾ den Monat und auch den Kult; ferner lag bei Chios⁶⁾ ein Kastell dieses Namens am Meere; das Delphinion von Massilia⁷⁾ weist zurück auf Phokaia; und Olbia⁸⁾ hat den Gott aus seiner Metropolis Milet⁹⁾, wo die neuesten Grabungen das Heiligtum im Mittelpunkt der Stadt aufgedeckt haben; endlich ist der Altar des Delphinios zu Krisa¹⁰⁾ bei Delphi zu nennen, der sehr zu Kombinationen verlockt und eben gerade deshalb den Ausgangspunkt unserer Untersuchung nicht bilden darf.

Artemis erscheint ebenfalls als Delphinia, und zwar neben Apollon Delphinios in Athen¹¹⁾. Sie hat diese Epiklesis, wie andere mehr, von Apollo einfach übernommen. Selbständig scheint sie in Thessalien¹²⁾ in einer Weihung aufzutreten, doch wird da wohl Apollon auch nicht weit sein; näheres ist nicht bekannt¹³⁾.

1) Vgl. W. Judeich, Topographie von Athen p. 345, A. Mommsen, Feste der Stadt Athen p. 449.

2) Schol. Pind. Nem. 5. 81, Pyth. 8. 88.

3) Strabo p. 403.

4) Plut. Tit. 16.

5) IG XII 3. 330. 63, 133; 537 *καὶ τὸν Δελφίνιον*.

6) Thuc. 8. 38; Xen. Hell. 1. 5. 15.

7) Strabo p. 179.

8) Latyschev Inscr. Pont. Eux. I 106.

9) Wiegand vorl. Bericht in den Sitz. Ber. d. Berl. Akad. 1905 p. 540, vgl. Laert. Diog. I 29 und CB 5495. 11, 15, 24 (Inscription der Sängergilde), IG IX 2. 508. 43 (mit Sicherheit ergänzt).

10) hymn. Hom. 1. 495.

11) Poll. 8. 119 vgl. Preller, griech. Mythol. I 870.

12) IG. IX 2. 1035 aus Gyrtion.

13) Delphinios wird sonst nie mit einem anderen Gotte verbunden, als mit Apollon. Ein Poseidon Delphinios, wie ihn A. Mommsen, Delphika p. 8. 1 ansetzt, ist nirgends nachweisbar. Als Schiffsname gehört Delphinia (Ἐφ. ἀρχ. 3176, mir nicht zugänglich) natürlich zum Delphin; dasselbe ist auch bei den beiden genannten Hafenplätzen nicht ausgeschlossen, wenn auch nicht wahrscheinlich. Hier sei auf die Kombinationen verwiesen, die man zur Lösung des Problems, das uns Gott Delphinios stellt, versucht hat, vgl. PW IV 2515. 8. Man hat nach dem Ursprungsland gesucht und dieses in Kreta (nach dem ho-

Ally, Der kretische Apollonkult.

Als Ausgangspunkt unserer Untersuchung soll uns eine Schwierigkeit in der Bildung des Gottesnamens dienen, die bisher nicht genügend beachtet ist, nämlich das zweite δ in *Delphidios*, wie der Gott in Knosos und Sparta heisst. Die Möglichkeit, sie als zufällige Variante des allgemeingebräuchlichen *Delphinios* zu fassen, scheidet von selbst aus, da so etwas nicht vorkommt. Wir haben ausdrücklich alle Zeugnisse für diese Namensform buchstäblich angeführt, was vielleicht etwas weitschweifig erscheinen konnte, nur um zu zeigen, dass das δ keine zufällige oder einmalige Variante ist. Dass die Form alt ist, kann nicht bezweifelt werden, obschon unsere Zeugnisse erst im Jahre 200 einsetzen.

Wie kann nach den Gesetzen der griechischen Sprache der Name *Delphidios* überhaupt gebildet sein und wie gleichberechtigt daneben ein *Delphinios* erscheinen? Ich sehe vorläufig von einer Erklärung des Inhalts, den der Name darstellt, gänzlich ab; das rein Formale ist in diesem Falle das Wichtigere.

Namen auf *-ίδιος* sind im klassischen Griechisch ebenso selten, wie sie im Lateinischen und unter dessen Einfluss im nachchristlichen Griechisch häufig sind. Mir sind folgende bekannt:

Ἀλίδιος auf einer Münze aus Pergamon Mion. V 420, aus Praisos auf Kreta CB 5120. 3 (3. Jahrh.), aus Eretria Ἐφ. ἀρχ. 1887, 91 = CB 5313. 182a (3. Jahrh.), dazu *Φαλίδιος* aus Thespiiai IG XI 1888 d 11 (aus dem Jahr 426), *Ὀαλίδιος* aus Eretria Ἐφ. ἀρχ. 1887. 92 = CB 5313. 174c¹).

Ἀντιδιδιος mythischer Poseidonpriester aus Halikarnass, Dittenberger Syll.² 608. 9, 12, 13.

Ἀκριδίων IG VII 3505. 3506 aus Theben.

Ἀρχίδιος (codd. *ἀρχήδιος*) Gründer von Katreus²) auf Kreta, Paus. 8. 53. 4. Die Stelle ist nicht ganz einwandfrei, da Katreus unmöglich von Archidios ‚genannt‘ sein kann, wie Pausanias sagt.

Δελφιδιδιος ist ausser dem Gotte ein Rhetor des 4. nachchrist-

merischen Hymnus, Preller, Ber. d. sächs. Ges. VI 140 ff.) oder im Orient (Gruppe, griech. Mythol. p. 250) mit dem Wege über Kreta oder in Chalkis (U. v. Wilamowitz, Hermes 21 p. 105, E. Maass, Greifsw. Progr. 1886/7 p. 16, Hermes 23. 71, Preller, griech. Mythol.⁴ I 257. 4) zu finden geglaubt. Auch *Delphi* (Schoemann opusc. I 343) ist in Betracht gezogen.

1) Die Bewohner von Elis heissen *φαλειοί*. *Ἡλίδιος* als Ethnikon steht nur bei Steph. Byz. 301. 9, Et. Magn. 426. 35 aus Parthen. 15 (so Meineke für *ἡλικίαν*), dazu *Ἡλιδιάδην* (Steph. Byz.). *Ἡλιδεος* ebenda ist nur zur Herleitung von *Ἡλιδεος* *Ἡλιδεος*, καὶ ὕψιστον τοῦ δ' gemacht.

2) Lage vielleicht westlich von Amphimalla vgl. Stavrakis p. 75.

lichen Jahrhunderts, vgl. Seeck bei PW IV 2503. 47.

Διψίδιος¹⁾ auf einem Grabstein römischer Zeit in Neapel IG XIV 779.

Ἐλπίδιος auf einer lydischen Münze Mion. IV 86 und in christlicher Zeit mehrfach belegt.

Νυμφίδιος, römisch-griechischer Name, Beispiele bei Pape-Benseler, Griechische Eigennamen.

Χαλκίδιος²⁾, neuplatonischer Philosoph des 5. Jahrhunderts n. Chr.

Ἐποικίδια heisst Demeter in Korinth nach Hesych.

Ἐπιπυργίδια Hekate in Athen Paus. 2. 30. 2.

Ζευξίδια Hera in Argos nach Et. Magn. Suid.

Νεμίδια (codd. -υδία) heisst Artemis in Teuthea in Nordelis Strabo p. 342.

Νυμφίδια ist Aphrodite h. Orph. 55. 11.

Dazu kommen die Festnamen³⁾ Βενδίδια in Thrakien, Ἐρωτίδια in Thespiiai, Ἐταίριδια in Makedonien, Thessalien, Κυδωνίδια in Phrixa (Elis) oder Kydonia, Τιθηνίδια in Lakedaïmon.

Diese Liste⁴⁾ macht nicht den Anspruch auf absolute Vollständigkeit, die für die spätere Zeit wegen des schon erwähnten Einflusses der lateinischen Sprache auch garnicht nötig ist. Man vergleiche nur die Fülle solcher Bildungen in Rom wie Alfidius, Attidius, Aufidius, Cuspidius, Lartidius, Ventidius und viele andere. Für die ältere Zeit scheint es allerdings bisher weiter keine Zeugnisse zu geben.

Anhangsweise verzeichne ich die mir bisher bekannten Namen auf -άδιος⁵⁾:

Ἀρχάδιος IG IV 84 in römischer Zeit häufig.

Γεννάδιος IG IV 1286, desgl.

Εἰκάδιος CIG 3089, 5574, dazu Εἰκαδίων IG VII 625, Σικαδίων aus Orchomenos CB 486. 50, aus Gortyn CB 5037, Ἴκαδίων aus

1) Mir unverständlich; verlesen?

2) Für die Bewohner von Chalkis gilt dasselbe wie für die Eleer; sie heissen Χαλκιδεῖς.

3) Vgl. Nilsson, griechische Feste index II.

4) Λυχνιδίος IG VII 663 ist falsch ergänzt, da λύχνος bisher in griechischen Namen nicht vorkommt. Φιδίος CIG 1607 ist Fehler für Φιδίας.

5) Den Namen Ἀρμόδιος (vgl. Fick-Bechtel p. 17, wo er als zweistämmiger Kurzname erklärt wird), möchte ich hier nicht heranziehen, da er wohl mit dem gleichlautenden Adjektiv identisch ist.

Olus CB 5149 und die übrigen Kalendernamen, vgl. Fick-Bechtel p. 296.

Ἐκάδιος aus Teos CB 5635. 28, vgl. Fick-Bechtel p. 17 (statt E(ι)κάδιος?, die Quelle ist eine schlechte Abschrift).

Ἐλλάδιος IG VII 53, 179 römisch.

Ἐρμάδιων IG IV 823. 54 gebildet wie Ἀρκαδίων neben Ἀρκαάδιος¹).

Ἄαμπαδιος, auch Ἄαμπαδίων römisch, vgl. Fick-Bechtel p. 299.

Μολπαδιος bei Herodian II 924. 12 Lentz, daneben Μολπαδία Amazone mit Grab in Athen Paus. 1. 2. 1 oder Tochter des Staphylos, eine Heilgöttin, als Hemithea in Kastabos bei Knidos verehrt. Diod. 5. 62, 63.

Μυσάδιος nur bei Herodian a. a. O.

Παλλάδιος römisch, vgl. Fick-Bechtel p. 302.

Υρράδιος von Pittakos Kallimach. ep. 1. 2, danach Dionys. Thrax 26. 3 (Uhlig) und dessen Abschreiber.

Υσσάδιος Herodian a. a. O.

Von den angeführten Namen bedürfen keiner Erklärung diejenigen, die auf einem Feminin -ίς, -ίδος oder -άς, -άδος beruhen, wie Ἀκρδίων, Εἰκάδιος u. a. Obwohl es nun ein Feminin ἡ Δελφίς ‚die Delphierin‘ gibt, ist es aus sachlichen Gründen unmöglich, den Gottesnamen davon abzuleiten.

Das Nächstliegende bei einem Gottesnamen wäre wohl, an eine patronymische Bildung zu denken, doch dieses stösst auf formale Schwierigkeiten, da -ίδιος aus -ίδης nicht direkt entstanden sein kann. Vorbilder und Parallelen würde man am ersten im äolischen Dialekte erwarten. Jedoch das Thessalische bietet nur Ableitungen wie Παρμονίδαιος CB 345. 86 für den Sohn des Παρμονίδας CB 345. 81 und so oft. Eine verhältnismässig späte Bildung ist dafür Παρμονίδειος CB 1291. Ueber die Ausbreitung dieses von den εσ-Stämmen kommenden Suffixes vgl. O. Hoffmann, Griech. Dial. II 588. Das Böotische würde allerdings dafür -ιος haben, z. B. thessal. Ταλούνειος, böot. Μολώνιος, thess. Ἀνδρομάχειος, böot. Νικομάχειος; von den Namen auf -ιδας aber kennt es diese adjektische Weiterbildung nicht, vgl. die Patronymika CB 553 Σαώνδαο, Εὐανδρίδαο neben Φιλώνιος. Eine schwache Spur, die uns weiterhilft, hat uns Kallimachos aufbewahrt ep. 1. 2 Πίττακων . . . παῖδα τὸν Ὑρράδιον²). Da diese Form nicht

1) Also von einem nicht belegten *Ἐρμάδιος, nicht von Ἐρμάδης.

2) Danach als äolisches Patronymikon zitiert von Dion. Thrax 26. 3 (Uhlig), Herodian II 858. 26, Lentz, Priscian II 6, 35 u. öfter.

auf Ὑρράδης zurückgeht, sondern direkt auf Ὑρρας, so werden wir genötigt, den Namen Delphidios auf einen Delphos zurückzuführen.

Weiter wollen wir versuchen, was uns das Nebeneinander von Delph-idios und Delph-inios lehrt.

Wenn wir zu diesem Zwecke noch einige andere patronymisch verwendete Suffixe heranziehen, so müssen wir im Auge behalten, dass das Patronymikon eigentlich nur die Zugehörigkeit nach Art eines Ktetikon bezeichnet. Wir sehen daher, dass der Gebrauch der patronymischen Suffixe nicht auf diese eine Art der Anwendung beschränkt ist, sondern dass sie allgemeiner die Zugehörigkeit oder Beschaffenheit andeuten können; daher sie auch in der Kurznamenbildung eine Rolle spielen, vgl. -ίων, -ίδης. Gerade für die ältere Zeit werden wir viele lokale Unterschiede und Uebergangsformen voraussetzen müssen.

Ich gehe vom Feminin aus, wo in älterer Zeit drei Formen des Patronymikons nebeneinander stehen, auf -ίς, -ίωνη, -ίνη. Diese Suffixe bezeichnen mitunter auch bloss das zum Stammwort gehörige Feminin, patronymische Geltung haben sie in Ὠκεανίδες, Νηρηίδες, Δαρδανίδες, Ἰναχιώνη, Ἀκρισιώνη, Ὠκεανίνη, Νηρηΐνη, Ἀδρηστίνη, Εὐθηνίνη¹⁾. Da nun von den entsprechenden männlichen Formen die auf -ίδης und -ίων sicher in patronymischem Sinne auftreten, so ist dieses für -ίνος sehr wahrscheinlich. Grössere Sicherheit gewinnt diese Vermutung durch ein Sophronfragment FPG 6. 1, frg. 124 aus Et. Gud. 450. 18 παλλακίως· παρὰ Σώφρονι τὸ ὄνομα. δηλοῖ δὲ τὸν πάλληκα ἢ τὸν τῆς παλλάκης υἱόν.

Damit ist keineswegs behauptet, dass dieses Suffix jedesmal oder ursprünglich patronymischen Sinn haben müsse, wie überhaupt seine Geschichte recht kompliziert zu sein scheint. Ueber i vgl. p. 40. 3.

Neben -ίδης>-ίνος haben wir nun die längeren Formen -ίδιος>-ίνιος, eine vollkommene Parallele, zu deren Verständnis wir uns nur die oben (p. 20) entwickelte Tatsache vor Augen halten müssen, dass die längere Form selbständig neben, nicht aus der kürzeren erwachsen ist. Eine wesentliche Bedeutungsverschiedenheit zwischen beiden scheint nicht vorhanden zu sein. Entsprechend steht neben

1) Vgl. C. T. Angermann in Curtius Studien I 1. -ίνη mit Leo Meyer für eine Zusammenziehung von -ίωνη zu halten, ist lautlich in keiner Weise gerechtfertigt. Brugmann, gr. Gr. § 187 d stellt beide Suffixe ohne Erläuterung nebeneinander.

-άδης -άδιος. Verwendung findet die längere Form so gut wie die kürzere in Patronymen und Kurznamen.

So erklären sich also: 'Αλίδιος als erweiterte Form neben 'Ηλις, 'Ηλίων, Kurznamen zu dem seit dem 5. Jahrhundert bekannten Namen 'Ηλειος vgl. Fick-Bechtel p. 335; in der Schreibung 'Ηλις, 'Ηλίωγ kann man beide Namen allerdings mit Fick-Bechtel p. 136 zu Ἡλιος stellen, was bei Φαλίδιος wegen des Φ nicht möglich ist. 'Αντίδιος und 'Αρχίδιος treten als erweiterte Formen zu 'Αντίας, 'Αντίλος, 'Αντίων und 'Αρχίας, 'Αρχιλλος, 'Αρχιός, 'Αρχίων; ebenso Μυσάδιος zu Μυσίας, Μύσων, Μολπάδιος zu Μόλπας oder Μολπάς, Μολπίωνος, Μόλπας, Μολπίων. Ὑρράδιος siehe oben, Γεννάδιος wird gleichwertig mit Γενναίος, Ἐρμαδίων mit Ἐρμαίος, Ἐρμάς.

Ich stelle daher von Menschennamen zusammen, was von dem Stamme delph- abgeleitet ist. Wie weit diese allerdings von dem Ortsnamen Delphi abhängig sind, lässt sich kaum mit Sicherheit feststellen.

Δέλφας überliefert bei Herodian I 57. 15, II 654. 32, 656. 14 Lentz.

Δέλφεις (-ιος) männlich in Kos inscr. of Kos 10 c 35, Dichter ebenda 156 nr. 137; in Myndos Theokrit. 2. 21, der allerdings attisch flektiert Δέλφιδος. Derselbe Name auf Thera IGA 453 beruht auf falscher Lesung, vgl. IG XII 3. 537. (Vgl. Fick-Bechtel p. 339.)

Δελφίων aus Phlius, Gegner des Agesilaos Xen. Hell. 5. 3. 32; aus Naupaktos CIG 1756; aus Mykene IG IV 497. 5) (vgl. Fick-Bechtel 342).

Δέλφων Akarnane in Perinth Bechtel ion. Inscr. 234 a 8; aus Elateia in Phokis BCH XI 331. 5 (vgl. Fick-Bechtel 352).

Δελφίνιος ein Acharner IG III 1057; vielleicht eine Priesterin des Apollon Delphinios Δελφινία IG III 939; aus Gorgippia am Pontus Latyshev I Pont. Eux. IV 432 B II 7 (Mitte 3. Jahrh.); aus Chersonesos ebenda Δ]ελφ[? Lat. IV 143 (römisch).

Δελφίδιος, der Rhetor ist schon genannt (p. 18); er stammte aus einem apollinischen Priestergeschlecht. Der Name ist mit lateinischem Suffix von Delphi abgeleitet.

Δέλφος aus Athen, Ephebe IG III 1124 II 36; aus Tyras, miles. Kolonie am Pontus Latyshev I 2. 31 (181 n. Chr.).

Δελφίς seit hellenistischer Zeit häufig, z. B. IG II 3320, XIV 1358, 1550; davon Deminutiv Δέλφιον Hetäre in Plautus Mostellaria (vgl. Fick-Bechtel p. 344).

1) Derselbe Wechsel in παραθαλάσσιος-παραθαλασσιδίας bei Thukydides, vgl. Essen ind. Thuk. p. 340. Man beachte, dass die Formen 'Ηλιδης, 'Αντιδης, 'Αρχιδης nicht vorkommen.

Ehe wir die Untersuchung über die rein formale Seite abschliessen, mag noch darauf verwiesen sein, dass das Suffix *-ιδιος* auf Kreta verhältnismässig sehr häufig ist, wie folgende kurze Zusammenstellung zeigt:

Gemeingriechisch ist nur *ῥάδιος* und *ἴδιος*, letzteres aber nicht in der Ilias.

Dazu kommen bei Homer *κουρίδιος* (häufig) *ἐπινεφρίδιος* II. 21. 204 und *μαψίδιος* II. 5. 374 und Od. häufig, bei Hesiod *νοσφίδιος* frg. 187 Rzach, *παυρίδιος* Op. 132. Die übrige ältere Poesie ausser der Tragödie bietet nur *αἰδιος* scut. 310, hymn. Hom. 29. 3, *ὑποπετρίδιος* Alkman. frg. 23. 15 B⁴, *ἐπιγουνίδιος* Pind. Pyth. 9. 64, *μοιρίδιος* Pind. Pyth. 4. 255 u. ö., dazu das episch-ionische *κουρίδιος*. Wirklich ergiebig ist nur das Ionische, vgl. *αἰδιος*, *ἐντοσθίδιος*, *προμετωπίδιος*, *ὑπερθαλασσίδιος*, *ὑποσαρκίδιος*, *μετωπίδιος*, *σταφίδιος*, *μοιχίδιος*, *κουρίδιος*, *αἰφνίδιος*¹⁾, *μοιρίδιος*¹⁾, was weniger in der Tragödie (wohl aus metrischen Gründen!) Nachahmung findet, vgl. *διαμφίδιος*, *ἐπιμαστίδιος*, *ἐπιτομβίδιος*, *μαψίδιος*, *νομφίδιος*, dazu *μηρίδιος* bei Aristoph. Lysistr. 549 ehor., als bei Thukydides, Xenophon, Platon vgl. *αἰδιος*, *αἰφνίδιος*, *ἐπιθαλασσίδιος*, *ἐπιφατνίδιος*, *παραθαλασσίδιος*, *παραμηρίδιος*, *προστερνίδιος*, *προμετωπίδιος*, *παραπλευρίδιος*, *ὑποχαλινίδιος*; im echten Attisch sind sie verhältnismässig sehr selten (nur *ῥάδιος*, *ἴδιος*). Später zeigt sich auch hier der Einfluss des Lateinischen in einer grossen Zunahme dieser Bildungen, vgl. F. Ahy, de nominibus *-io* suffixi ope formati Berl. 1873 p. 26.

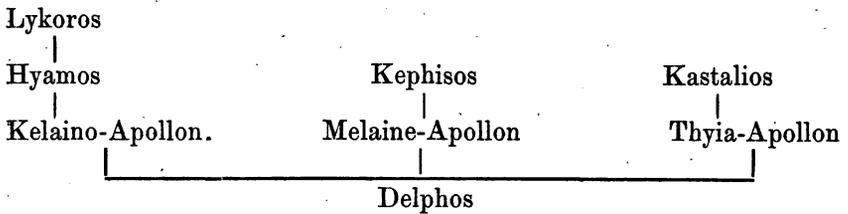
Dem gegenüber bieten uns die wenigen kretischen Inschriften, die wir besitzen, ausser *ἴδιος*, das häufig vorkommt, zwei neue Worte *ἐνδοθίδιος* (Recht v. Gortyn II 11) und *ἐξαρχίδιος* (CB 5149. 3 Schiedsspruch der Knosier). Ferner gehören drei von den oben behandelten Namen Delphidios, Archidios, Alidios nach Kreta. Es herrscht also dort für diese Bildungsart eine gewisse Vorliebe.

Das Nebeneinander von Delphidios und Delphinios hat uns dazu geführt, eine Grundform *Delphos* anzusetzen, die in der Tat im Namenschatz des griechischen Mythos wiederholt vorkommt.

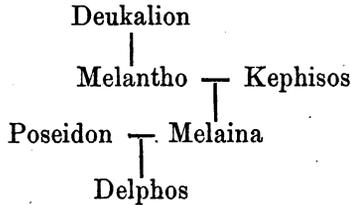
Da ist erstens der Eponym von Delphi, von dem wir freilich von vornherein annehmen können, dass er uns als Eponym gewöhnlichen Schlages nicht viel weiter helfen wird. Schon Aischylos kennt ihn im Eingange der Eumeniden (v. 16) als Herrscher des Landes, zu dem Apollon kommt. Nach Pausanias 10. 6. 3 gab es von ihm

1) Beides in Grabschriften IG XII 7 aus Amorgos.

drei Stamm bäume:



Einen vierten bietet schol. Eum. 2:



Dazu kommen noch einige Varianten, durch Vertauschung der genannten Personen unter einander, vgl. PW IV 2700. 18 (Waser). Wer die ‚Schwarze‘ sei, kann nicht zweifelhaft sein, wenn man bedenkt, dass ein altes Heiligtum der Gaia in Delphi war, vgl. Plut. de Pyth. orac. p. 402 c, Pomtow BphW 1906, 1181. Was die Thyia anbetrifft, möchte ich Waser, der auch sie mit Gaia identifiziert, widersprechen; sie ist wohl kaum von den $\Theta\upsilon\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$ zu trennen und repräsentiert das dionysische Element des delphischen Kultus, wie ja auch ihres Vaters Kastalios Quelle, wenigstens in späterer Zeit, begeisternde Kraft haben sollte. Die übrigen Namen sind rein geographisch und bedürfen keiner Erklärung.

Etwas anders ist die Erzählung bei Phylarch frg. 78 FHG I 356, wo ein Delphos Kreter nach Phokis führt, die er dort Delpher nennt. Das beruht wohl nur auf den anderweitig bezeugten Beziehungen Delphis zu Kreta. Dieser Delphos, obgleich mit eherner Statue am Parnass geehrt¹⁾, hat kein individuelles Leben, ist nur Abstraktion.

Dagegen gibt es noch einen andern Heros gleichen Namens, der sichtbar mit Delphi in keinerlei Zusammenhang steht. Seine Geschichte steht bei Plut. mor. p. 247 D 296 C und Konon 36 und 47. Der erstere teilt in den virt. mul. p. 247 A mit, dass tyrrenische Pelasger aus Lemnos nach Lakedaimon kommen, wo sie sich am Taygetos festsetzen. Sie werden in die Phylen aufgenommen und

1) Paus. 10. 32. 2 $\Delta\epsilon\lambda\phi\omicron\upsilon$ Schubart-Walz für das handschriftliche $\Delta\epsilon\lambda\phi\omicron\nu$.

zur Ehegemeinschaft zugelassen, doch bald kommt es zum Streit. Nur durch die Klugheit ihrer spartanischen Frauen entgehen sie der Vernichtung. Nun ziehen sie als Kolonie aus, Πέλλιν ἡγεμόνα καὶ ἀδελφὸν (so!) Κραταΐδα Λακεδαιμονίους λαβόντες. Ein Teil bleibt auf Melos, die meisten gehen nach Kreta, wo sie nach einem Orakelspruch auf wunderbare Weise in Chersonesos die ihnen bestimmte Heimat finden; darauf wohnen sie in Lyktos, dessen Hafen ja Chersonesos ist, und halten sich den Athenern verwandt, eine Kolonie von Sparta.

Ergänzend tritt dazu, was Plutarch in den quaest. Graec. 21, p. 296 B überliefert. Es blieben bei dieser Eroberung die Toten unbestattet. Pollis nun teilt den Gottesdienst unter die ἱερεῖς und ταφεῖς, deren Amt er den unterirdischen Göttern weiht, damit sie ἀναφαίρετοι blieben: εἶτα κλήρω διαλαχεῖν πρὸς τὸν ἀδελφόν. Es heissen aber die einen ἱερεῖς, die anderen κατακαῦται¹⁾. Diesen letzteren Ausdruck zu erklären, war der Zweck der ganzen Geschichte, deshalb bezieht sich wohl das Folgende auf diese κατακαῦται allein: sie leben für sich, sind menschenfreundlich und haben an den Lastern der Kreter, dem Stehlen und Rauben, keinen Anteil.

Noch etwas mehr gibt Konon. Zunächst in nr. 36 sind es Amykläer und Spartiaten, die ersteren ursprünglich Bewohner von Imbros und Lemnos, die unter Führung von Pollis und Delphos erst Melos und dann Gortyn besiedeln. Dazu nr. 47, wo es heisst, dass zu gleicher Zeit, während Delphos und Pollis (in dieser Reihenfolge!) nach Kreta fahren, Althaimenes weiter nach Rhodos geht und dies erobert.

Wir haben hier in verschiedenen Brechungen eine Geschichte der Besiedlung der später dorischen Inseln. Als Quelle hat Hoefler in seiner Untersuchung über Konon²⁾ für diese Abschnitte Ephoros nachgewiesen, der natürlich nicht der Erfinder dieser Geschichte ist, die aus Herodot 4. 145 vervollständigt werden kann. Dort wird an die Erzählung von den klugen Frauen die Besiedlung von Thera³⁾ angeknüpft, sodass im ganzen genannt sind Melos, Thera, Rhodos und Kreta. Die tendenziöse Hervorkehrung von Sparta in dieser alten Wandersage, deren Glaubwürdigkeit durch die Existenz der Minyer auf Thera gesichert ist, stammt sicher schon aus dem

1) Derselbe Unterschied bei Harrison, prolegomena to the study of Greek Religion (1903) p. 55 ἱερεῖων ὀλοκαυτεῖν.

2) Ausgabe Greifswald 1890 p. 71 ff.

3) Er nennt die Leute nicht Tyrrhener, sondern Minyer, wohl mit Recht.

5. Jahrhundert, wie Herodot zeigt. Die Sage selbst muss noch älter sein¹⁾.

Uns interessiert nur die kretische Kolonie und deren Führer. Der eine heisst Πόλλις, vgl. Fick-Bechtel p. 473 zu p. 238, ein Kurzname zu Σωσίπολις oder ähnl., wie die Beispiele Εὔπολις Πόλλιος aus Halikarnass IG XII 3, 168. 49 und Πόλλις Νευπέλιος aus Karpathos IG XII 1, 1034. 21 zeigen. Bei Fick-Bechtel p. 239 sind Pollis und verwandte Namen wenig wahrscheinlich zu den Ableitungen von πολύς gestellt. Noch weniger wahrscheinlich ist der Name bei Pape-Benseler mit ‚Blass‘ übersetzt. Der andere muss aber auch einen Namen haben; denn warum fehlt nie dieser namenlose ‚Bruder‘, wenn er so gänzlich unbedeutend ist? Konon hat uns den Namen Delphos aufbewahrt, der am deutlichsten in nr. 47, wo er voransteht, zu erkennen ist. Die Verwechslung mit ἀδελφός lag nahe und ist häufig, vgl. Paus. 7. 18. 9 Κασταλίου τοῦ <α>Δελφοῦ, ähnl. Eurip. Ion. 33 und sonst, während der umgekehrte Vorgang nicht recht zu verstehen wäre. Dass der Name in Κραταῖδα steckt, ist unwahrscheinlich, obgleich auch die Korrektur von Meursius καὶ Κραταῖδαν kaum das Richtige trifft. Es steht eigentlich das Richtige schon da: ‚die beiden Krataiden‘ oder ‚die Söhne des Krataidas‘, wenn man nicht etwa den bekannteren Namen Κρατιάδας²⁾ einsetzen will.

Nun das Ziel der Kolonie. Konon nennt Gortyn, Plutarch Lyktos. Wieder ist das Fernerliegende das Richtige. Gortyn war eine der mächtigsten Städte der Insel, stellenweise mächtiger als Knosos; die bei Konon erwähnte Teilnahme von Amykläern führt ebenfalls nach Gortyn³⁾. Wie sollte da Plutarch selbständig auf Lyktos verfallen sein? Und von den Beziehungen von Lyktos zu Sparta weiss schon Aristoteles pol. 2. 8 p. 1271 b 28 (vermutlich

1) Es lassen sich bei Althaimenes noch zwei Stufen erkennen. Bei Ephoros ist er Argiver und wir werden auf Kreta noch mehr Beziehungen zu Argos finden. Vgl. die neue Inschrift aus Argos, einen Vertrag von Knosos und Tylisos 5. Jahrh., die Vollgraf gefunden hat, vorläufiger Bericht im holländ. Museum XIV 1, und den Tempel des Ares und der Aphrodite von Istron. Dagegen Diodor 5. 59 Apollodor 3. 2. 1 machen ihn zum Sohne des Katreus von Kreta. So hat spartanische Tendenz das argivische Element beseitigt. Beide Athaimenes sind natürlich derselbe Ktistes von Rhodos, nur in zwei verschiedenen Redaktionen.

2) Aus Argos, Fick-Bechtel p. 173, doch vgl. die Nymphe Κραταῖς.

3) Für Gründungssagen von Gortyn vgl. Svoronos NC p. 153, doch erscheint da nie Sparta als Metropole, sondern Argos oder das arkadische Gortyn. Wegen der Amykläer vgl. p. 10.

nicht aus Ephoros). Noch dazu kennen wir aus Steph. Byz. 422. 5 als Vater des Eponymen Lyktos Lykaon, der aber auch (als Parallele neben dem Eponymen?) einen Polichos zum Sohn hat, vgl. Apld. 3. 8. 2 und die Namenpaare Κάλλις, Καλλιχα, Πύθις, Πύθιχος, Πρωτις, Πράττιχος. Konon konnte im 1. Jahrh. v. Chr. auch seinen bestimmten Grund haben, Lyktos nicht zu nennen, da es vermutlich nach der Zerstörung von 220 lange Zeit sehr unbedeutend war. Endlich haftet der Ausdruck *κατακάυτης* an Lyktos, da Konon sagt, Gortyn sei ohne Kampf genommen. Dort in Lyktos sind wir aber ganz im Kreise des Delphinios¹⁾, als dessen eigentlichen Namen wir bereits aus formalen Gründen Delphos vermuten mussten. Das ist die einzige Spur des oben vorausgesetzten Delphinioskultes in Lyktos.

Wer ist nun dieser Delphos? Wenn wir vorhin die suffixalen Bestandteile aus der griechischen Sprache haben erklären können, so beweist das für den Stamm nichts. Wir müssen vorläufig von dessen sprachlicher Erklärung²⁾ und Zugehörigkeit ganz absehen und uns auf eine Bestimmung seines Wesens beschränken. Nur erwähnt sei die ganz unkontrollierbare Glosse Et. Gud. p. 138. 3 (Sturz) *δελφοί· πονηροί*.

Plutarch gibt deutlich genug den Unterschied der beiden Brüder an, der eine Diener der himmlischen Götter, der andere als erster *κατακάυτης* den unterirdischen Dämonen geweiht, fromm, weltabgeschieden, nicht lasterhaft wie die übrigen Kreter. Nur leider sagt er nicht deutlich, wer der eine und wer der andere sei. So ist es vorläufig nur unsere Vermutung, dass Delphos die chthonischen Riten verwaltet, Pollis, der uns dem Eponymen nahezustehen schien, den Himmlischen dient. Beide sind jedenfalls als mythische Erzpriester identisch mit den alten Göttern, die von den grossen Olympiern verdrängt werden. Für Pollis könnte man Zeus Sosipolis in Magnesia vergleichen, vgl. Usener GN p. 172, für Delphos legen Funktionen, die er als Delphinios hat, diese Verteilung nah.

Es bleibt uns nun noch zu prüfen, ob das, was wir sonst von Gott Delphinios³⁾ wissen, mit dem übereinstimmt, was wir auf Kreta

1) Vgl. p. 15 f.

2) Eine Etymologie sucht zu finden Froehde Bezenb. Beitr. 19. 237 Δελφός „Aufseher“. Er stützt sich dabei auf den schwer verständlichen Vers hym. Apoll. 496. Die Beweiskraft seiner Ausführungen kann ich nicht beurteilen.

3) Die Bemerkung von Artemidor. Onirocr. II 35 p. 133. 8 Hercher Ἐπόλλων ὁ Δελφίνιος ἀποδημίας καὶ κινήσεις εἶωθε σημαίνειν enthält keinerlei wertvolle Tradition. Er denkt nur an den Delphin, dessen Erscheinen im Traum auf Seereisen zu deuten sei.

glauben festgestellt zu haben. Wieder können wir von dem Altar in Delphi nicht ausgehen, denn dort liegt die Sache bei der überragenden Bedeutung Apollons ganz im Argen. Um das Bild etwas einfacher zu gestalten, gruppieren wir die bekannten Kultstätten¹⁾ nach folgenden Kulturkreisen:

1. Oropos, Chalkis, Athen, Aigina, zu denen sich als altminyisch Thera gesellt, möglicherweise auch Thessalien.
2. Milet, Massilia, Chios, Pontus als die ionisch-kleinasiatische Seite.
3. Sparta, das vorläufig keinen rechten Anschluss hat.
4. Delphi, das Filiale von Knosos sein will.

Ueber den Kulturkreis von Oropos-Euboia besitzen wir bereits den schönen Aufsatz von U. v. Wilamowitz im *Hermes* 21 p. 91, wo dieser versucht hat, hier die Spuren eines alten Stammes vor der Wanderung, der Graier, nachzuweisen. In ältester Zeit hatte das minyische Orchomenos die Herrschaft in dem späteren Bötien. Ein Rest der hier blühenden Kultur ist zu Beginn der eigentlich griechischen Geschichte die Macht von Chalkis, dessen grosse Koloniegründungen um 700 stattgefunden zu haben scheinen, wenn den überlieferten Zahlen (Naxos auf Sizilien 742, Stageira 656) zu trauen ist. Der grosse Einfluss dieses lebhaften Handelszentrums auf Athen zeigt sich noch zur Zeit der chalkidischen Tongefässe. Also hier war, nachdem die ‚mykenische‘ Macht von Orchomenos gebrochen war, in ‚nachmykenischer‘ Zeit ein Kulturzentrum ersten Ranges. — Ferner gehört in der Folge Oropos zu Athen, nicht zu Bötien, wieder ein Hinweis, wo hier die Zusammenhänge zu suchen sind. Natürlich war es zunächst nicht die Stadt Athen, die hier in Frage kommt, sondern die uralte Stadt Aphidnai und die ganze alte Kultur der attischen Ostküste, die sich erst im Laufe der Zeit nach Athen konzentriert. Das Oropos der historischen Zeit steht nur im Gegensatz zum böotischen Bötien; in welchem Verhältnis es zum Kopaisland vor der Wanderung stand, lässt sich daraus nicht erschliessen. — Nun das Verhältnis Athen zu Aigina: Zunächst ist Aiginas Kultur älter als die von Athen und die gegenseitige Lage fordert ein Entweder-oder in der Herrschaft. Athens Emporblühen ist dem Sinken der äginetischen Macht gleichzeitig, ein Zeichen, wie nah die Beziehungen beider sind²⁾. Aber im Gegensatz zu dieser erbitterten Konkurrenz während des VI. Jahrhunderts finden wir beide als Freunde und Bundesgenossen in einer ziemlich

1) S. p. 16 f.

2) Ausgang des Kampfes s. E. Meyer GdA III 351 f.

entlegenen Kunde von der Amphiktionie von Kalaureia bei Strabo p. 374. Hirschfeld bei PW I 966. 12 nennt diese ionisch-achäisch, aber es gibt doch zu denken, dass ausser den Nachbarn von Kalaureia, Hermione, Epidauros, Aigina, Athen, Prasiai und Nauplia, auch das minyische Orchomenos dazu gehörte¹⁾. Das reicht in vorionische Zeit zurück, als vor der Wanderung die hier geforderte Einheit von Böotien über Athen bis in die Argolis noch bestand. Anders kann ich mir wenigstens diese Amphiktionie nicht erklären.

In diesen ‚minyischen‘²⁾ Kulturkreis gehört nun auch Thera; selbst Beziehungen zu Thessalien würden nichts Auffallendes haben. Das ist der Bezirk des Gottes Delphinios. Orchomenos selber freilich hat nicht die geringste Spur dieses Gottes bewahrt, was schliesslich auf der Lückenhaftigkeit unserer Nachrichten beruhen könnte. Vielleicht aber findet sich später dafür eine andere probable Erklärung, wenn sich nämlich herausstellen sollte, dass der alte Gott auch dort nicht fehlt, sondern in veränderter Gestalt als Delphyne fortbestanden hat (vgl. p. 39). Wir kommen darauf noch zurück.

Nun das Einzelne. Ueber das chalkidische und oropische Delphinion wissen wir nichts Genaueres, während für Athen die Quellen reichlicher fliessen. Dort lag das Delphinion neben dem Pythion südlich oder südwestlich des Olympieions³⁾. Das Pythion ist eine Gründung des Peisistratos⁴⁾, der damit seinen Anschluss an Delphi dokumentierte. Man sieht nicht ein, wie es gerade an diesen Platz ausserhalb oder dicht an der themistokleischen Stadtmauer weit weg von der vorpersischen Stadt und der Enneakrunos geraten sein soll, wenn da nicht ein älteres Apolloheiligtum lag. Und den Delphinios als (älteren) Nachbarn des Pythios haben wir auch sonst schon gefunden.

Unser Wissen über das Heiligtum stammt aus den Rednern, dazu schol. Demosth. 23. 74, den Notizen von Pausanias und

1) Vgl. die Isopolitie zwischen Lebadeia und Arkadien O. Müller, Minyer p. 157 nach Hygin. Astr. 2. 1 und Plut. quaest. Gr. p. 300 B.

2) Die Deutung der Wurzel delph hängt von der ethnologischen Stellung ab, die man den Minyern glaubt geben zu müssen. Eine überzeugende Lösung dieses Problems habe ich vergebens gesucht.

3) Judeich Topographie v. Athen p. 345 nach Paus. 1. 19. 1 und der Peisistratosinschrift. Der Ausdruck des Pausanias ist ja allerdings nicht ganz eindeutig; er nennt nach dem Pythion das Delphinion, dann lag es wohl doch ganz nahe dabei.

4) Hiller bei PW IV 2551, anders Judeich p. 344. 4 und 61. 10; aber das von diesem vorausgesetzte ältere Heiligtum war eben das Delphinion.

Plutarch und einigen Inschriften. Für hohes Alter scheint folgende Mitteilung Plut. Thes. 12 zu sprechen: es soll da gestanden haben, wo Aigeus gewohnt hatte. Man denkt unwillkürlich an das ‚feste Haus des Erechtheus‘ auf der Burg von Athen und an das Haus des Oinomaos in Olympia, und in der Tat hat C. Schuchardt¹⁾ daraus wie aus anderen Gründen geschlossen, dass hier am Ilissos und der Kallirrhoe, wo nach Judeichs Annahme (p. 374) auch die κηποι gelegen haben, der alte Gutshof zu suchen sei, an den sich alsbald das, was später Athen wurde, angeschlossen hat. Ich bezweifle die Existenz des Aigeushauses, weil Plutarchs Erzählung nach seiner eigenen Angabe darauf beruht, dass eine Herme östlich des Delphinions hiess ἐπ' Αἰγέως πύλαις ‚am Aigeustor‘. Da wir uns nun in unmittelbarer Nähe der themistokleischen Stadtmauer befinden und diese weiter nördlich ein Tor hat mit dem Namen Διοχάρους πύλαι, so halte ich die Herme für den Rest eines alten Stadtttores. Die Folge wäre, dass die Mauer östlich des Delphinions lief, nicht westlich, wie Judeich anzunehmen scheint. Auch die hadrianische Stadtmauer scheint hier ein Tor gehabt zu haben²⁾.

Plutarch hat noch einen besonderen Grund, das Privathaus des Aigeus hier zu vermuten, denn folgende Geschichte geht vorher, die nur im Hause des Aigeus gespielt haben kann: Als Theseus nach Athen kommt, will ihn der Vater, der ihn nicht kennt, auf Medeas Rat vergiften. Theseus kommt von Norden auf demselben Wege, wie die Dorer, als Kodros am Ilissos fällt (Paus. 1. 19. 5); noch jetzt geht die Chaussee nach Norden hier im Osten über Ampelokipi und nicht direkt über Patisia nach Kephisia, und auch die Stadterweiterung Hadrians zeigt, dass hier die Front der Stadt war. Im letzten Moment erkennt Aigeus den Sohn und wirft vor Schreck den Giftbecher hin. λέγεται δὲ τῆς κύλικος πεσοῦσης ἐκχυθῆναι τὸ φάρμακον, ὅπου νῦν ἐν Δελφινίῳ τὸ περίφρακτόν ἐστιν. Das ist also ein historischer Tintenklecks mit dem zugehörigen Periegetenmärchen. Judeich p. 345 sagt zwar: „Aigeus, dessen Wohnstätte man noch später in einem umhegten Platze des Bezirkes zeigte.“ Aus Plutarch geht aber nur hervor, dass ein Fleck da war in einem περίφρακτον, dem man geneigt sein könnte, religiöse Bedeutung beizulegen,

1) Verhandl. der 49. Philol. Vers. Leipzig 1908, p. 36, Atlas vorgesch. Befestigungen in Niedersachsen VII (1902) p. 57, vgl. Judeich p. 50 Anm. Schuchardts Hypothese wird durch unsere Bedenken im wesentlichen nicht alteriert.

2) Vgl. Judeichs Plan Altathen H 7.

vgl. p. 34. Vielleicht hat die erwähnte Herme das Märchen hervorgerufen.

Die letzte Tat von Theseus, ehe er nach Athen kommt, ist der Kampf mit dem Stier von Marathon; folglich opfert er diesen bei der Ankunft im nächsten Heiligtum der Stadt, im Delphinion (Plut. Thes. 44). Etwas anders stellt sich Pausanias 1. 19. 1 die Ankunft vor, wenn er erzählt: Theseus kommt in die Stadt, als gerade das Delphinion gedeckt wird. Da verhöhnen ihn die Arbeiter, dass er wie eine *παρθένος ἐν ὄρα γάμου πλανᾶται μόνη*. Doch Theseus spannt, ohne ein Wort zu erwidern, die Rinder eines Wagens aus *καὶ ἐς τὸν ὄροφον ἀνέρριψεν ὑψηλότερον ἢ τῷ ναῦ τὴν στέγγιν ἐποιούντο*. Wenn man von einer solchen Kraftprobe erzählte, warum wählte man gerade Rinder, die erst ausgespannt werden müssen, warum nicht den ganzen Wagen oder einen beliebigen schweren Gegenstand? Offenbar hatten die Rinder etwas mit dem Dach zu tun, standen vielleicht im Giebel, und es liesse sich denken, dass ein Komiker, wie wir solchen in dieser Beziehung manches verdanken, aus dem Marathonischen Stier und der Giebelgruppe diese Geschichte gemacht hat. Aber Witze lassen sich schlecht restaurieren.

Ausserdem steht Theseus zweimal in Verbindung mit dem Delphinion, wo wir einen Reflex historischer Vorgänge zu erkennen glauben.

1. Als er nach Kreta mit den für Minos bestimmten Knaben und Mädchen abfährt (Plut. Thes. 18), legen sie an der Stätte des Apollon Delphinios den heiligen Oelzweig mit weisser Wolle unwunden nieder, offenbar am 6. Munichion, an dem die Abfahrt stattfindet, *ἣ καὶ νῦν ἔτι τὰς κόρας πέμπουσιν ἱλασομένας εἰς Δελφίνιον*. Also ein jährlicher Bittgang, dessen Zweck durch die Theseusgeschichte erläutert wird. Um was dieser in jenem kritischen Augenblick betete, kann zweifelhaft sein. Um glückliche Seefahrt beim Delphingotte? Es wäre das erste Mal, dass ein Meergott mitten im Lande verehrt würde. Mit der Eröffnung der Seefahrt kann der Termin 20. April so wie so nichts zu tun haben, da diese mindestens seit fünf Wochen im Gange sein musste (vgl. Handbuch I 722). Aber Delphinios war der grosse Gott von Knosos, den man sich gnädig stimmen wollte? Dann hatte die jährliche Wiederholung keinen Zweck, seit man von Minos frei war. Deutlicher wird es durch eine zweite Ueberlieferung, dass Pherekydes bei Macrob. 1. 17. 21 Theseus

bei derselben Gelegenheit zu Apollon Οὔλιος und Artemis¹⁾ Οὐλία gehen lässt, deren Gaben Heil und Gesundheit sind, nach Strabo p. 635 τὸ γὰρ οὐλεῖν ὑγιαίνειν vgl. Od. 24. 402, hymn. Apoll. 466. Pherekydes setzt für den attischen Gott nur den ihm geläufigen Namen, die Sache bleibt dieselbe. Damit ist sofort der Sinn des jährlichen Bittganges klar, wozu auch folgende Weihung stimmt:

IG III 138 κή]ρουξ Σμάραγδος Μα[ραθῶνιος
 τυχῶν ὑγείας Δελφ[ινίῳ

Der im Corpus gemachte Zusatz Ἀπόλλωνι ist überflüssig, da der Gott auch sonst nur Delphinios heisst. Dieser ist also in erster Linie Heil- und Segenspende²⁾.

2. Theseus wird im Delphinion vom Morde der Pallantiden oder des Skeiron oder beider entsühnt, eine mythische Spiegelung des Gerichtshofes ἐπὶ Δελφινίῳ, zu dem wir nun übergehen.

Die Stiftungslegende sowohl des Heiligtums wie des Gerichtshofes erweist sich als inhaltslos und zurechtgemacht. Für das Heiligtum erzählte man sich von Kretern, die Apollon in Delphingestalt aus dem Sturme nach Attika gerettet habe (Et. Magn. 358. 57). Das ist eine Kopie des berühmten delphischen Hymnus, auf den wir noch zurückkommen. Den Gerichtshof aber sollte Aigeus gestiftet haben, als er aus Delphi kam (Bekk. Anecd. 255. 19), eine plumpe Anknüpfung an das delphische Dogma von der Mordsühne, mit der sich dieser Gerichtshof befasste.

Tatsächlich bekannt ist der Gerichtshof seit 399, wo ihn Andokides 1. 78 nennt. Seine Kompetenzen waren zwiefach.

1. Isaios 12. 9 bei Dion. Hal. Isaios 17 nennt einen Schwur, den eine Mutter vor dem Schiedsrichter ἐπὶ Δελφινίῳ leistet: ἤ μὴν τουτοῖ ἐὺφίλητον εἶναι ἐξ αὐτῆς καὶ τοῦ ἡμετέρου³⁾ πατρός. Das ist ein

1) Artemis stand auch in Athen neben Apollon Delphinios vgl. Bekk. Anecd. 255. 19 Polluc. 8. 119, beides aus schol. Demosth. 23. 74 in BCH I 138.

2) Sehr problematisch ist die Lesung der Weihung IG III 939 nach Fourmont, wo nur die Zeichen ·ΔΕΑΦ· und ·ΕΑΦ· in unsern Zusammenhang deuten. Gegen A. Mommsen, Feste der Stadt Athen p. 449, der ein Artemisfest Delphinia konstruiert, ist einzuwenden, dass ein solches Fest gänzlich unbekannt ist und die Zugehörigkeit zu Artemis nur aus dem Datum, dem Opfer einer Ziege und den Mädchen gefolgt ist. Das Opfer findet im Hafen statt, und gilt der Aphrodite (Plut. Thes. 18) und Datum und Mädchen lassen sich zu solchem Schlusse nicht verwenden. Der 6. ist der Tag vor dem apollinischen 7., also eine Vorfeier; die Wahl des Monats aber lehrte uns der kretisch-theräische Delphinios verstehen.

3) vom Sohne zitiert.

Eid für ein mit menschlichen Mitteln absolut unbeweisbares Faktum. Dasselbe kommt in einer späteren Rede vor (Demosth.) 40. 11: Des Redners Vater hat von einer gewissen Plangon zwei uneheliche Söhne. Um diese los zu werden, gibt er ihr 30 Minen und verabredet, sie solle die Kinder von ihren Brüdern adoptieren lassen. Er werde sie dann vor den Schiedsrichter rufen und von ihr den Eid verlangen: ἢ μὴν τοὺς παῖδας ἐξ αὐτοῦ γεγυμέναι. Den solle sie ablehnen, damit er die exceptio plurium könne geltend machen. Doch als die Sache zum Klappen kommt, schwört sie den Eid; sodass der Vater den Schaden hat. Ein Gott, der solche Eide schützt, muss das Geheimnis der Zeugung kennen, muss ein Gott des Werdens und Wachsens sein.

2. Er schützt auch den Täter gerechten eingestandenen Mordes. Bei der religiösen Bedeutung des Mordes war in Athen eigentlich jeder, der Blut vergossen hatte, verloren. Daher bedurfte es einer besonderen göttlichen Autorität, wenn ein Mord ohne Vergeltung bleiben sollte, weil er nach menschlichem Ermessen ‚gerecht‘ war. Hier fand also Zuflucht, wer den Ehebrecher in flagranti, den Mitbürger im Kriege unwissend oder im Agon¹⁾ tötete. So der Bericht bei Aristot. πολ. Ἀθ. 57. 3, Demosth. 23. 74 mit den Angaben der Lexikographen dazu, Pausan. 1. 28. 10. Eine treffende Charakteristik gibt Demosthenes: τρίτον δ' ἕτερον πρὸς τοῦτοις δικαστήριον, ὃ πάντων ἀγιώτατα τούτων ἔχει καὶ φρικωδέστατα, ἂν τις ὁμολογή μὲν κτεῖναι, ἐννόμως δὲ φῆ δεδρακέναι. Τοῦτο δ' ἐστὶ τοῦπι Δελφινίῳ. Vor diesem rechtfertigt sich also auch Theseus nach Ausführung seiner Taten. Eine Analogie würde der Prozess des Orestes geben, wenn dort das Delphinion genannt wäre. Darauf weist schon Demosth. 23. 74 hin. Vielleicht will der Mythos betonen, dass die Ermordung der Klytaimnestra doch nicht so ganz gerecht gewesen sei. Jedenfalls darf man daraus nicht schliessen, dass 458 das Delphinion noch nicht bestanden hätte. Vielmehr weist die ganze Einrichtung, die vor Blutrache und dem Fluch vergossenen Blutes schützt, auf uralte Zeit²⁾. Praktisch-juristische Bedeutung hat das Delphinion nie gehabt, da es lediglich freisprechende Instanz war. Im Grunde steckt also darin doch wieder, die heilspendende Kraft des Gottes,

1) Letzteres Beispiel trifft mehr für φόνος ἀκούσιος als für φόνος δίκαιος zu; im 5. Jahrh. ist der Ausdruck φ. δ. für die Fälle, die vor das Delphinion gehören, noch ganz unbekannt, vgl. das von Antiphon mehrfach zitierte Gesetz: μήτε δίκαιως μήτε ἀδίκως ἀποκτείνειν.

2) Nach Antiphon 5. 14 sollte man glauben, dass diese Satzung schon von Drakon verzeichnet gewesen sei.

der dem Unschuldigen Leben und Vaterland erhält. Diese Eigenschaften sind nun nicht von Delphi importiert, sondern, wie die delphische Tradition von der Mordsühne deutlich zeigt, dort etwas Neues (vgl. p. 50). In ihnen liegt das echte Wesen des Delphinios. Wenn Delphi diese Lehre annahm, so kam sie freilich nicht aus dem Kreise des Delphinios, wie wir später sehen werden; dieser war örtlich beschränkt, sodass ausserhalb ähnliche Gedanken unter anderen Namen umgegangen sein müssen.

Wer anders schliessen wollte, könnte ja aus dem Apollon der späteren Zeit alles ableiten; so schlossen eben jene delphischen Priester, die ihren Apollon erst nach dem, was er sein sollte, geschaffen haben.

Ursprünglich lebt Delphinios in ganz besonderer Gesellschaft, auf die schon Judeich p. 345 aufmerksam macht. Dort unten am Ilissos lag der Spalt der Ge, wo sich die Wasser der grossen Flut verlaufen hatten, Deukalions Grab war in der Nähe, Zeus Kataibates war hier in die Erde gefahren, Neleus, Basile und Kodros, Kronos und Rhea nicht weit; aber neben und über allen die beiden glänzenden Heiligtümer des Olympieions und Pythions, die dem grossen Tyrannen ihre Blüte, wenn nicht ihre Existenz verdanken und die kleinen Lokalkulte in lebendige Verbindung mit den grossen blühenden Zentren des griechischen Nationallebens brachten. Delphinios gehört zu der ersteren Schicht, die wir vorläufig als eine Einheit fassen müssen, obgleich auch sie ihre Geschichte gehabt hat. Ein Merkmal scheinen sie alle zu haben, dass sie im Boden wurzeln, dort wo ein Zeichen ihre Anwesenheit verrät, denn abgesehen vom Erdsplatt der Ge ist das für Kataibates anzunehmen; Delphinios hatte sein *περίφρακτον* (vgl. p. 30), das erst in diesem Zusammenhang bedeutungsvoll wird, Deukalion sein Grab, und für die übrigen lässt uns wohl nur die Spärlichkeit der Ueberlieferung im Stich. Es ist jene Art von Göttern, die chthonisch sind, nicht im späteren Sinne, sondern bodenständig, wie sie ein festansässiges Bauernvolk (der Griechen würde Autochthonen sagen) braucht. Als solcher spendet Delphinios Heil, Segen, Gedeihen in jeder Form ähnlich den Eumeniden; auch dass er das Geheimnis der Zeugung kennt, wie die angeführten Eide zeigen, charakterisiert ihn so; in diesem Sinne kann er auf Kreta und in Milet Stadtgott geworden sein. Aber der Gegensatz zu den Himmlischen macht sie zu Unterirdischen und gibt ihnen Beziehungen zu den Toten, weil ihnen die Sorge um die Lebenden genommen ist. So werden wir auf die *κατακαύται* von

Lyktos geführt, deren erster nach unserer Auffassung Delphos war. Aehnliches finden wir in Aigina und Thera. Beide Städte haben den Monat Delphinios, dem auf Thera, wie in Olus, der Eleusinos, vorangeht. So wird seine Lage im Jahre wohl die gleiche sein, April-Mai¹⁾. In diesem Monat nun ist die Totenfeier für Epikteta, wie sie testamentarisch verordnet CB 4706. 62. Und für Aigina hat Usener Sintfluttag. p. 148 ähnliches erschlossen. Wir wissen²⁾, dass in diesem Monat ein Fest Delphinia gefeiert wurde und dass ein ἀγὼν ἀμφορίτης oder Ἵδροφόρια dazu gehörte³⁾. Die Frühlingszeit ist bezeugt. Usener nahm Beziehungen zu dem attischen Trauerfest Ἵδροφόρια im Anthesterion an; das würde in diesen Zusammenhang passen. Man denkt dabei an die schönen langhalsigen Amphoren und Hydrien (sog. Lutrophoren) der attischen Gräber.

Von der ionischen Gruppe wird uns hoffentlich das Delphinion von Milet etwas lehren. Soviel wissen wir schon, dass er hier wie in Knosos Stadtgott war. Auch wird dieser Kult zu berücksichtigen sein bei einer Untersuchung, inwiefern die Jonier die helladische Kultur fortsetzen. Mehr ist noch nicht zu sagen.

Ueber Sparta ist nur ganz wenig hinzuzufügen. Wir wissen zu wenig, doch wird es nicht zu kühn sein, nach alledem den Delphidios einer nichtdorischen Bevölkerung zuzuschreiben, die man nach dem, was oben gesagt wurde, Minyer nennen muss. Die Bemerkungen von Wide (vgl. p. 16) werden natürlich in diesem Zusammenhang hinfällig.

Nun endlich Delphi. Wir haben hier erstlich den homerischen Hymnus auf Apollon zu besprechen, dann die Delphyne, dann die Quelle Delphussa mit allem, was dazu gehört, und endlich den Namen der Delpher selbst. Es werden sich daran die übrigen Beziehungen Delphis zu Kreta knüpfen, die ihren Vertreter auf Kreta in dem Apollon Tarrhaios haben, über den in einem besonderen Kapitel zu handeln sein wird.

Der erste homerische Hymnus⁴⁾ berichtet uns in seinem letzten Teile, nachdem zuvor der delische, pythische, telphusische Apollon besungen sind, von der Stiftung der delphischen Priesterschaft durch den Gott selbst, und erwähnt bei diesem Anlass den Altar des Apollon Delphinios am Strande bei Krisa. Man hat viel gestritten, was

1) Dittenberger Syll. ² 514. 17.

2) Stellen bei PW IV 2512.

3) Vgl. PW I 1976.

4) Vgl. Gemoll in seiner Ausgabe, Hiller bei PW IV 2527.

für tatsächliche Verhältnisse dieser Dichtung zu Grunde lägen, ohne zu einem einheitlichen Resultat gekommen zu sein; und doch ist es religionsgeschichtlich von grösster Wichtigkeit zu wissen, wer denn nun ursprünglich Gott in Delphi gewesen ist, wann und woher Apollon kam, und ob die Priester sich wirklich für Kreter gehalten haben.

Um das Material gegenwärtig zu haben, bedarf es einer kurzen Uebersicht der betr. Verse; wir beginnen mit v. 388:

Der Gott ist bereits in Pytho und sucht sich Priester. Da sieht er auf dem Meere ein Schiff mit knosischen Männern, die nach Pylos fahren. Apollon springt ihnen in Gestalt eines Delphins ins Schiff, und sie fürchten sich sehr. Ein gewaltiges Untier, schlägt er mit dem Schwanze, dass das Schiff bebt. So lassen sie dieses, vom Südwind getrieben, fahren, wie es, oder vielmehr, wie der Gott will. Vorbei am Lakonischen Lande, an Tainaron, dann nach Norden an Pylos vorbei und immer weiter, bis sie die ionischen Inseln erblicken. Da kommt ein Westwind und Apollon führt sie nach Krisa, wo das Schiff knirschend auf den Strand läuft. Als Sternschnuppe springt der Gott gen Himmel, taucht in sein Adyton, und ein grosser Glanz verbreitet sich.

Da tritt den Schiffern der Gott in Menschengestalt wieder entgegen und fragt sie. Die Männer erzählen ihre Not, und nun verkündet der Gott sich und seinen Willen. Am Meere soll sein Altar stehen, wo er als Delphinios verehrt wird, weil er als Delphin erschienen sei. Dann ziehen sie singend zum Heiligtum hinauf; und als der Führer ängstlich fragt, wovon sie in dieser Felsöde leben sollen, tröstet sie lächelnd der Gott mit dem Hinweis auf die überreiche Fülle der Opfer.

Es ist ein trauriges Geschäft, diese wundervolle Poesie mit prosaischen Fragen zu zerstückeln. Doch was uns hier nottut, ist eben nur das Material von G l a u b e n s t a t s a c h e n und die A b s i c h t des Dichters, der daraus unsern Hymnus gemacht hat.

Zu der Geschichte sind einige Varianten überliefert, die wir kurz notieren. Plut. mor. 984 a erzählt: Κρητών¹⁾ ἀπογόνους οἰκοῦντας ἡγεμόνι, δελφίνι χρησαμένους· οὐ γὰρ ὁ θεὸς προεενήχετο τοῦ στόλου μεταβαλὼν τὸ εἶδος, ὡς οἱ μυθογράφοι λέγουσιν, ἀλλὰ δελφίνα πέμψας τοῖς ἀνδράσιν ἰθύνοντα τὸν πλοῦν κατήγαγεν εἰς Κίρραν. Man kannte also neben dem Hymnos eine Fassung, nach der Apollon als Delphin vorangeschwommen war, die Plutarch hier rationalistisch korrigiert.

1) Vorher eine Lücke im Text.

Er fügt die Geschichte von der Einholung des Serapis aus Sinope an, wo die Boten durch dasselbe Wunder nach Delphi geführt werden. Dieselbe Sage haben wir endlich anlässlich des attischen Delphinions schon oben skizziert (p. 32). Man sieht daraus, wie bekannt die Sache war, und erkennt zugleich, wo das Original steckt. Denn das Wunderbare und Poetische kommt nur im alten Hymnus zur Geltung. Die anderen Versionen sind Abschwächungen und Uebertragungen. Wenn nun jener Dichter als erster dieses Wunder dichtete, so lag ihm vor 1. ein Altar des Apollon Delphinios am Meere, 2. die Tradition, dass in Delphi manches aus Kreta stammte, 3. das positive Wissen, dass Knosos einen sehr bedeutenden Delphinioskult besass, und 4. die Ueberzeugung, die jeder Grieche, der es nicht zufällig besser wusste, mit ihm teilte, dass ein Delphinios nur vom Delphin könne benannt sein ¹⁾.

Diese Voraussetzungen verbunden mit einer Kenntnis der damaligen Handelsverhältnisse und einer lebendigen Anschauung vom Treiben der Delphine konnten einem wirklichen Dichter zu dieser Schöpfung genügen. Was ihn direkt veranlasste, war der vorhandene Name der Delpher und das Bedürfnis, diesen mit Apollon Delphinios zu verknüpfen. Wir haben bereits gesehen, dass der Kult des Delphinios weit verbreitet war, dass er älter ist als Apollon und dass er trotzdem ganz in delphisches Fahrwasser gekommen ist, wie das Pythion von Athen u. a. beweisen. Das ist nicht von selber geschehen, nicht durch die unpersönliche Macht der Verhältnisse, sondern ist eine glückliche Schöpfung der delphischen Priesterschaft. Dort ist die Gleichung Apollon von Delphi: Delphinios entstanden, vielleicht zugleich mit der Schöpfung des erhaltenen Hymnus; nur dadurch hat sich der Gott alle Delphinien der griechischen Welt unterworfen, dass er selber Delphinios, freilich in einem anderen Sinne, wurde.

Eine andere Frage ist, wie die Gleichung zustande kam; denn der Möglichkeiten sind mehrere. War Delphos etwa der ältere Gott, den Apoll in Delphi verdrängte? Dann hiess Delphi nach dem alten Gotte. Oder sind die ‚Delpher‘, die Delphiniosgläubigen aus Kreta zum Pythischen Apollon gekommen, der sie zu sich bekehrt? Oder endlich ist die Aehnlichkeit der beiden Namen Delphi—Delphinios

1) Das liegt ebenso nah, wie die bekannte Umdeutung eines Lykaios als Wolfsgott, oder einer Melissa als Biene. Zeuge ist der Delphin auf Münzen von Delphi vgl. *Head Hist. Num.* p. 288 und die schöne rotfigurige Vase, die Apollon darstellt, wie er auf dem Dreifuss über die Delphine des Meeres dahinfliegt vgl. *Élite céramographique* II taf. 6.

bloss eine scheinbare, die mit glücklicher Hand zu der Identifikation Apollons mit dem ganz fremden Delphinios benutzt ward? Eine andere Möglichkeit sehe ich vorläufig nicht.

Der Drache, den Apollon erschlug, wird gewöhnlich für den alten Erdgott des Ortes erklärt, den der neue Gott verdrängte. Er heisst im Hymnus einfach Δράκαινα (300) und nicht Python, denn der Beiname Pythios ward dort abgeleitet von πύθεσθαι, wonach der Ort Πυθώ genannt worden sei (371 ff.). Infolgedessen muss der Drachename Python eine spätere Erfindung sein. In unserer Ueberlieferung ist er nicht bekannt vor Ephoros bei Strabo p. 422 ¹⁾, der ihn als bekannt voraussetzt. In alexandrinischer Zeit aber wird ein anderer Name für den Drachen wieder entdeckt: Δελφύνη oder Δελφύνης, auch Δέλφωνα (Variante ι statt υ), vgl. dazu die sehr ausführlichen Auseinandersetzungen von Schneider ad Callim. frg. 364 und die Artikel der grossen Lexika.

Der Name spielt eine Rolle zuerst in der Polemik zwischen Kallimachos und seinem jüngeren Zeitgenossen und Schüler Apollonios von Rhodos. Dieser schreibt Argon. II 705 ὡς πότε . . . Δελφύνην τόξοισι πελώριον ἐξενάρειεν. Da πελώριος bei demselben IV 1682 dreier Endungen ist, so nahm er den Drachen für männlich. Dazu die Scholien: τὸ ὄνομα τοῦ δράκοντος οἱ μὲν ἀρρενικῶς οἱ δὲ θηλυκῶς εἶπον, ὃ καὶ βέλτιον. Soweit ganz richtig, man wusste nicht mehr; doch es folgt ein ἄλλως· ὅτι Δελφύνης ἐκαλεῖτο ὁ φυλάσσω τὸ ἐν Δελφοῖς χρηστήριον²⁾ Μαιάνδριος καὶ Καλλιμαχος εἶπον. δράκαιναν δὲ αὐτὴν φησιν εἶναι θηλυκῶς καλουμένην Δέλφωνα ὁ αὐτὸς Καλλιμαχος. Und zu II 711 τὴν δ' ἀναίρεθεισαν δράκαιναν Δέλφωνα καλεῖσθαι θηλυκῶς φησι Μαιάνδριος. Schon Schneider empfand einen Widerspruch in den Worten des Kallimachos, dessen wahre Ansicht war, den Drachen Δέλφωνα zu nennen. Die Konfusion kam daher, dass der Scholiast die Kallimacheische Erklärung unter das Lemma Delphynes bringen wollte. Auf diese zwei Lehrmeinungen gehen fast alle Erwähnungen des Namens zurück, auf Kallimachos vermutlich dessen Nachahmer Dionys perieg. 442 ³⁾ (δράκων kann auch beim Feminin stehen) und Nonn. Dion. 13. 28 ³⁾; auch Herodian I 335. 15, 533. 13 II 10. 31 Lentz tritt für die Endung -ύνη ein. Dagegen kennen das Maskulin schol. Eurip. Phoen. 232, Et. Magn. 322. 3,

1) Nach Pape-Benseler Namenwörterbuch.

2) Soweit auch bei Cramer Anecd. Par. IV 14. 23 mit einer kleinen Erweiterung.

3) Die Form ist allerdings zweideutig.

Suidas s. v. Δελφοί, schol. Kallim. hymn. 4. 91, Apost. 5. 10, Tzetzes ad. Il. 117. 29, ad Lyk. 208. Auch Eustath. ad Dion. 442 und schol. wundern sich sehr über das Feminin. Unabhängig sind nur Hesych δελφύς (μήτρα) και ὁ ἐν Δελφοῖς δράκων und so Tertull. de cor. 7: interfecto Delphyne dracone.

Eine zweite Delphyne nennt Apollodor 1. 6. 3 in der korykischen Grotte von Kilikien: „Typhon bringt den bezwungenen Zeus dorthin und setzt zur Wächterin ein Delphyne, die Drachin; diese war ein halbtierisches Mädchen.“ Die Verbindung¹⁾ von Typhon und Delphyne ist von grösster Wichtigkeit; sie lehrt uns verstehen, warum im Hymnus die Drachin von Delphi Amme des Typhon genannt wird. Das war eben jene Delphyne, die der Verfasser der in den Hymnus eingeschobenen Typhonverse für identisch mit dem delphischen Drachen hielt. Nur durch diese Identifikation ist Typhon, anknüpfend an den Namen Delphi, dorthin gekommen. Dieser Vorgang muss jünger sein als der homerische Hymnus, der noch keinen Namen des Drachen kennt, jedoch älter als die Einschiebung der Typhonverse.

Diese letzteren stammen, wie Usener nachgewiesen hat, aus einem böotischen Göttereos. Kilikisch ist die Sage jedenfalls nicht, denn Kilikien ist nur der Ausdruck für den fernsten Osten, ein Ersatz für das homerische ἐν Ἀρίοις Il. 2. 783. In diesem Zusammenhang liegt es nah, in Delphyne eine speziell böotische Sagengestalt zu sehen, weshalb wir sie vermutungsweise mit dem Kreise von Orchomenos zusammengebracht haben (p. 29).

Ehe wir nach einer Erklärung des Namens Delphyne suchen, sei darauf verwiesen, dass sachlich ein Zusammenhang der ursprünglich weiblichen Delphyne mit dem Erdgott Delphinios trotz des verschiedenen Geschlechts sehr wohl denkbar ist. Erdgötter pflegen gern Schlangengestalt anzunehmen. Für das Nebeneinander des männlichen und weiblichen Götternamens verweise ich auf Useners GN 29 ff. Am besten vermittelt der schlangengestaltige Delphys. Nun die Erklärung des Namens. Die Angleichung an χαμόνη = *χαμαι-ευνή bei Fick-Bechtel p. 467 stösst auf lautliche wie inhaltliche Schwierigkeiten. Aus der griechischen Nominalbildung lässt sich das Suffix -ωνη nicht heranziehen, da Worte wie αἰσχώνη, ἄμωνα, εἶθωνα postverbale Bildungen sind. Es gibt jedoch unter den mythischen Namen einige Parallelen, nämlich Δίκτυνα²⁾ und der als Feminin nicht

1) Vgl. H. Usener Rh. M. 56 p. 184.

2) Vgl. Usener GN p. 41. Δίκτυνα inschriftl. auf Münzen der Kaiserzeit:

belegte Stamm Φορκυν-. Gehört etwa auch Ἐρκυνα, Quelle und Gottheit in Lebadeia, und der herkynische Fels in Hermione¹⁾ dazu, und χαμόνη sowie die bisher unverständlichen Ortsnamen Ἐλτυνα und Γόρτυν' auf Kreta²⁾? Soviel ist in dieser noch nicht genügend geklärten Sache deutlich, dass wir es hier mit den Reihen Δίκτος, Δίκτυς, Δίκτυννα, Φόρκος, Φόρκυς, Φορκυν-, Δέλφος, Δέλφους, Δέλφυν(ν)α, Ἐρχο-μενός?, Ἐρκυνα? zu tun haben, sodass wir in Delphyne ein eigenartig gebildetes Feminin zu Delphos erkennen müssen, unter Vermittlung des bei Tertullian und Hesych bezeugten Delphys³⁾.

Hier ist also aus dem Gott ein Unhold geworden und die ursprüngliche Feindschaft gegen die neuen Götter Apollon und Zeus bleibt bestehen. Eine vollständige Parallele zu dieser Entwicklung bietet die Gestalt des altkretischen Talos. Ursprünglich ein Gott, und zwar vermutlich der alten vorgriechischen Kreter, lebt er fort 1. im Beinamen des Zeus Tallaios; sein Verhältnis zu Apollon haben wir vorhin (p. 7) untersucht; 2. als böser Unhold auf Kreta; 3. als Heros in Athen, wo er am Fuss der Burg ein Grab hatte.

In Delphi gab es auch eine Quelle mit dem Namen Δελφοῦσσα, überliefert von Steph. Byz. 224. 22. Wir kennen dort die Kastalia und Kassotis, die eine weit ausserhalb des Heiligtums, die andere oberhalb des Tempels. Nun fliesst aber aus dem Adyton ein Rinnsal,

Svor. 11. 1, 23. 23—4 mit 2 v. geschrieben, Svoronos NC p. 121 ff., 343; die Handschriften geben Herod. 3. 59 Δικτύνης (im Gen.). Wie das Suffix im Griechischen zu schreiben sei, ist noch nicht festgestellt.

1) Vgl. O. Müller, Minyer p. 296.

2) Fick VO 34 u. 13.

3) Die Ableitung von ἡ δελφός bei O. Müller, Dorier I 316 gibt keinen befriedigenden Sinn. Zum Verständnis der Form sei auf den regelmässigen Wechsel in der Quantität aufmerksam gemacht, insofern sich Δέλφους \ Δελφυν- verhält wie Δέλφεις \ Δελφιν- (vgl. p. 20). Die Länge erscheint stets vor Nasal. Nun beruht die häufige Verwendung von ι und υ in Kurznamen (vgl. -ίων -ύων, -ίλος -υλος, -ίτης -ύτης u. a. m.) auf den Namen auf -ις und υς. Die Länge stammt also entweder von den nach Analogie von -ιο) -ίων- gebildeten -ιν- Stämmen (Δελφίνιος wie etwa ἀγώνιος) mit Durchführung der Dehnstufe, oder es steckt das Suffix -υον-, Schwundstufe -Ϝ- darin, sodass Φόρκυος auf *Φόρκυ-Ϝος, Δελφίνιος auf *Δελφι-Ϝ-ιος beruhte neben der volleren Form Δελφίω aus *ΔελφιϜω? Für diese Deutung sprechen die beiden Formen ὈρίϜων Pferdenamé auf einem korinth. Gefäss CB 3136 (zu ὄρ-νομι vgl. Kretschmer Vaseninschriften p. 47) und Γαρυμόνης chalkidisch CB. In letzterem Falle wurde Ϝ bisher als Uebergangslaut aufgefasst, vgl. Brugmann griech. Grammatik p. 45, was in ὈρίϜων nicht denkbar ist. Letzteren Hinweis verdanke ich Herrn Geh. Rat Thurneysen in Freiburg. Δέλφωνα könnte ausserdem auf *Δέλφωνα beruhen. Für die Verdoppelung des Nasals weiss ich keine Erklärung. Es ist wohl nur orthographische Variante.

dort, wo auf der Tempeltërrasse eine sehr altertümliche Treppe hinabführt, während ein kleiner Ausschnitt in der Polygonalmauer das Wasser herausliess, wie der angesetzte Sinter¹⁾ zeigt. Pausanias 10. 24. 7 erwähnt vom Hörensagen, dass im Adyton Wasser sei, das er mit der oberhalb gelegenen Kassotis zusammenbringt, doch könnte das auch die Quelle Delphussa sein; wenn nämlich die Kassotis das heilige Wasser spendete, warum lag das Adyton nicht dort, wo sie entspringt? Der Name klingt ebenso stark an Delphi, wie an die böotische Telphusa an, und es gibt noch mehrere ähnliche Namen:

1. In B ö o t i e n die bekannte Quelle bei Haliartos hymn. Hom. 1. 244 u. ö. Τελφοῦση (codd. auch Δελφοῦση), Steph. 614. 1 Τιλφῶσα, Strabo p. 413 Herodian Τιλφῶσσα, dabei der Berg Strabo p. 413 Τιλφῶσσιον, Ephoros bei Steph. 613. 14 Τιλφωσσαίων.

2. Im westlichen A r k a d i e n die Stadt Θέλπουσα Paus. 8. 25. 1, auf Münzen ΟΕΛ Head hist. num. Steph. Byz. 306. 5 Θάλπουσα, wenn anders es dieselbe Stadt ist τῆς Ἀρκαδίας τοῦ Ὀρχομενοῦ, jedenfalls aber Δελφουσία p. 225. 3 nach Androtion, Hieracl. Synecd. 10 (392. 13 B) Θάρπουσα, Polyb. 2. 54, Steph. 613. 10 Τέλφουσα.

3. In T h e s s a l i e n Steph. Byz. 624. 10 Τιλφωσσαίων. Man hat das ὦ dorisch genannt, mit Unrecht, denn an ein Partizip -ουσα ist auf keinen Fall zu denken. Die Erklärung von Bursian Geogr. Griech. II 259. 1, der an θάλπουσα anknüpft und an eine heilkräftige Quelle denkt, ist gut antik, aber nicht wahrscheinlich, da man bei so verwickelten Verhältnissen prinzipiell nicht an das scheinbar Einfachste anknüpfen darf. Diejenige Form, aus der sich die übrigen sämtlich als mehr oder minder gute Gräzisierung eines ursprünglich ungriechischen Namens verstehen lassen, ist Τιλφῶσα oder Θιλφῶσα. Für das Suffix gibt es die Parallelen Κνωσός, Διρφωσός, Λατώσιον bei Gortyn. Dümmler²⁾ hat zur Erklärung der Nebenform Delphussa auf den makedonischen Wechsel von Media und Aspirata hingewiesen, der wirklich in manchen mythischen Namen wiederkehrt, vgl. Λάδων > Λήθη, Καβείρῳ > Κάφειρα, Ἀσκάλαβος > Ἀσκάλαφος, Βαϊάκη > Φαίακες, Ὑπερβόρειοι > Περφερέες; doch das kommt hier kaum in betracht. Der Anklang an Delphi genügte wohl, um noch eine Veränderung mehr an dem unverständlichen Wort vorzunehmen. Dieses selbst hat also mit Delphi oder dem Delphinios nichts zu tun. Seine Bedeutung entzieht sich unserem Wissen.

1) Jetzt der Inschriften halber beseitigt.

2) Delphika Basel 1894 p. 13 Anm.

Was bedeutet nun schliesslich der Name Δελφοί?

Auf die landläufigen Erklärungen einzugehen, hat deshalb keinen Wert, weil sie mit einer einzigen Ausnahme¹⁾ den Namen als Ortsnamen fassen, was er nicht ist. Denn der Ort heisst Πυθώ. Am allerdeutlichsten drückt das Herodot aus, der sagt I 54: Πέμψας αὐτίς ἐς Πυθῶ Δελφοὺς δωρεῖται ‚er schickt an den Ort und beschenkt die Leute‘. Der Name als Ortsbezeichnung hat sich erst ganz allmählich durchgesetzt, denn die beiden ältesten Belegstellen kennen das noch nicht, vgl. hom. hymn. 26. 14 Δελφῶν ἐς πτόνα δῆμον ‚zum feisten Volke der Delpher‘ und Herakleitos frg. 93 Diels τὸ μαντεῖον τὸ ἐν Δελφοῖς, genau wie Herodot sagt 7. 107 βασιλεύων ἐν Πέρσῃσι oder 3. 72 ἔχειν ἐκ Περσέων. Nun wissen wir freilich nicht, ob es ein Volksstamm war, der so hiess, oder die Priesterschaft des Gottes, Die angeführten Stellen machen das erstere wahrscheinlicher; denn nur so kann man δῆμος verstehen, und Herakleitos spricht nicht von dem ‚Heiligtum der Delpher‘, sondern von dem ‚bei den Delphern‘.

Dazu kommt nun endlich eine lautliche Schwierigkeit, die zu einer Verbindung mit dem Gottesnamen Delphos nicht recht passen will. Die Delpher nannten sich selbst Δελφοί und hiessen bei den Böotern und Thessalern Βελφοί²⁾, was auf ursprünglichen Labiovelar schliessen lässt. Auch die Form Δολφοί soll inschriftlich vorkommen³⁾. Davon findet sich bisher bei Gott Delphos keine Spur, wenn auch andererseits für diesen genügend alte Zeugnisse fehlen. Ausserdem treten die Delpher erst spät auf, das Epos kennt sie noch nicht, während der Gott uralt zu sein scheint⁴⁾. Also so verführerisch es wäre, zu glauben, dass hier der Plural des Gottesbegriffes, wie so oft⁵⁾ seine Verehrer bezeichnete, so ziehe ich es doch vor, aus den angegebenen Gründen den Namen der Delpher für einen Stamm-

1) Froehde Bezz. Beitr. 19 vgl. p. 27 Anm.

2) Vgl. Herwerden lexikon suppl.

3) Vgl. G. Meyer griech. Gramm.³ p. 38 nach Kumanudis Athen. III 482, das Bruchstück ist veröffentlicht von Pittakis Ἄρχ. Ἐφ. nr. 3142 alte Serie (mir nicht zugänglich).

4) Der homerische Hymnus mit seinem Delphinios setzt die Delpher schon voraus. Gemoll p. 180 bestimmt seine Abfassungszeit vor Ol. 47 (592) zur Zeit der Blüte Krisas, das allein zur näheren Bestimmung des Ortes genannt ist. Andererseits kann der Delphiniosaltar nicht uralt sein, da seine Gründung am Meere die falsche Deutung ‚Delphingott‘ schon voraussetzt. Die Beziehungen Delphis zu Kreta sind zwar zahlreich und gut beglaubigt, sie weisen aber keineswegs nach der uns bekannten Provinz des Delphinios, sondern nach einem entlegenen Winkel im Südwesten der Insel vgl. p. 49 ff.

5) Beispiele bei Usener GN p. 358 f.

namen wie andere mehr in Griechenland zu halten, die wir zum grossen Teil ebensowenig sprachlich erklären können. Am ersten denkt man an die nordgriechischen Doloper. Ob er mit δελφός, δέλφαξ zusammenhängt, wie die lautlichen Verhältnisse wahrscheinlich machen, das zu untersuchen kann hier unsere Aufgabe nicht sein¹⁾.

Fassen wir zusammen, so treffen wir nach der grossen Wanderung den Stamm der Δελφοί dort in Pytho. Apollon hat zu unbestimmbarer Zeit ein altes Heiligtum besetzt. Anknüpfend an den Namen der Umwohner stiften die Priester im 8.—7. Jahrhundert einen Altar des Delphinios, der ihnen gleich Apollon ist. Dazu macht ein bedeutender Dichter einen Hymnus, in dem er die Stiftung in mythische Zeit zurückversetzt. Letzteres machte keine Schwierigkeit, wenn man die Stiftung als eine Erneuerung einer vorgeblich uralten Einrichtung ansah. In der Folge kommen alle Delphinen der griechischen Welt unter delphischen Einfluss, am stärksten dadurch kenntlich, dass sich Pythien daneben bilden, ein Zustand, den wir an verschiedenen Orten gefunden haben.

5: Apollon Tarrhaios.

Delphi hat noch mehr Beziehungen zu Kreta, die sich hier im Apollon Tarrhaios vereinigen. Es ist der Apoll des westlichen Kreta, benannt nach einer kleinen unbedeutenden Stadt südlich der weissen Berge in felsiger entlegener Gegend, der Heimat des Sühnepriesters Karmanor. Den dortigen Apollon nennt kurz Steph. Byz. 604. 6. Dass das gewöhnliche Ethnikon eine wesentliche Bestimmung dieses Gottes sei, geht schon aus Usener GN p. 232 hervor. Ausserdem ist Tarrhaios selbständige Figur als Vater des Eponymen von Lappa, vgl. Steph. Byz. 410. 6. Diese Stadt heisst aber ebenda Gründung Agamemnon's, und eine gleichnamige liegt in der Argolis, sodass hier

1) Von sonstigen Erklärungen des Namens Delphi sind mir bekannt: Fick-Bechtel p. 467 ‚Bäuche, Schlund‘, ähnlich Gemoll hom. hymn. p. 349 nach Curtius Etym.⁵ p. 479, der auf den Ausdruck des Volksliedes bei Ulrichs Reisen I 21 τὸ Καστρί τὸ ἄγγαστρῶμένο (moderner Name von Delphi) hinweist. Letzteres ist nur ein Spiel mit dem Namen Kastri, wie die Zeile zuvor beweist: τὸ Χρυσὸ τὸ χρυσομένο. Pape-Benseler übersetzt: ‚Delphinsberg‘ (ganz unmöglich) oder ‚Leiben‘ oder ‚Brudersberg‘ (auch unmöglich). Wie Prellwitz etym. Lex. p. 110 die Erklärung ‚Wölbungen‘ von δελφός herleitet, verstehe ich nicht. Froehdes Versuch, den ich nicht beurteilen kann, ist schon genannt, vgl. p. 27, ebenda auch die Glosse δελφοί· πονηροί.

eine doppelte Beziehung zum Peloponnes und zu Westkreta zu erkennen ist.

Zu diesem westkretischen Gotte gehört nun direkt oder indirekt mancherlei, was ich hier zunächst nur sammelnd anführe.

Wie Svoronos gesehen hat, gehören die Städte Elyros, Lissos, Hyrtakina, Tarrha mit den beiden kleinen Hafenplätzen Syia und Poikilassos zu einer Münzkonvention, ein Ausdruck ihrer nicht bloss lokalen Zusammengehörigkeit. Im Mythos dieses kleinen Kulturzentrums ist die Hauptperson die Nymphe Akakallis, von der uns Pausanias 10. 16. 5 anlässlich der von den Elyriern nach Delphi gestifteten ehernen Ziege erzählt: *δίδωσι δὲ γηπίοις ἢ αἰξὶ Φυλακίδῃ καὶ Φιλάνδρῳ* (cod. *φυλάνδρῳ*) *γάλα*. *Παιδας δὲ αὐτοῦς οἱ Ἐλύριοι φασὶν Ἀπόλλωνός τε καὶ Ἀκακαλλίδος νόμφης · συγγενέσθαι δὲ τῇ Ἀκακαλλίδι Ἀπόλλωνα ἐν πόλει Τάρρα καὶ οἴκῳ Καρμάνορος*. Zu dieser Geschichte passt das Münzbild jener Konvention, die einerseits einen Ziegenkopf, andererseits eine Biene prägt, beides zur Andeutung von Milch und Honig, der Nahrung der jungen Götterkinder. Wir werden das auf Kreta in ganz anderem Zusammenhang wiederholt finden. Das mythische Bild von der Ernährung des jungen Gottes durch Tiere ist auf Kreta häufig nachzuweisen.

So zeigen uns in Kydonia die Münzen ein Tier, das einen Knaben säugt, wahrscheinlich eine Hündin, vgl. Svoronos NC taf. 9. 22 ff. 10. 2, 12 ff., 21, 26 p. 104 ff. Auf der attischen Prägung taf. 10. 10 erscheint das Bild geradezu als Stadtwappen¹⁾. Kaum zu trennen ist es von zwei anderen Münztypen, dem sitzenden Hunde und dem bogenspannenden nackten Heros, vor dem ein Hund sitzt. Da, wo die Person dargestellt ist, erscheint als Legende *ΚΥΔΩΝ*, worin man, obgleich es auch die Abkürzung von *Κυδωνιατῶν* sein kann, den Namen des dargestellten Heros erblicken möchte, wie auch Gortyn, Tarent, Gela u. a. ihre Eponymen mit Namensbeischrift prägen. Von diesem Kydon erzählt Pausanias 8. 53. 4 *λέγουσι δὲ καὶ ὅσοι Τεγεάτου τῶν παίδων ἐλείποντο, μεταικῆσαι σφᾶς ἐκουσίως ἐς Κρήτην, Κύδωνα καὶ Ἀρχίδιον καὶ Γόρτυνα · καὶ ἀπὸ τούτων φασὶν ὀνομασθῆναι τὰς πόλεις Κυδωνίαν καὶ Γόρτυνά τε καὶ Κατρέα · Κρητες δὲ οὐχ ὁμολογοῦντες τῷ Τεγεατῶν λόγῳ Κύδωνα μὲν Ἀκακαλλίδος θυγατρὸς Μίνω καὶ Ἑρμοῦ . . . φασὶν²⁾*. Dieser Version widerspricht Steph. Byz. 390. 18,

1) Das andere Wappen in der gleichen Prägung ist der blitzschwingende Zeus Kretagenes, die jüngste und verbreitetste Entwicklungsphase des kretischen Zeuskultes. Zeus hat sonst im Westen der Insel nichts zu tun.

2) Vgl. schol. Theokrit. 7. 12.

Eust. ad Od. 19. 176 u. schol., die Apollon an Stelle von Hermes setzen. Soll doch Kydonia einst Apollonia geheissen haben! In der geläufigen Abkürzung heisst sodann Minos Gründer von Kydonia Marm. Par. 11. Eine neue Kombination versucht schol. Ap. Rhod. IV 1492. So gibt die Ueberlieferung dem Kydon zwei Väter, ein Beweis, dass er ursprünglich nur eine Mutter, Akakallis, hat.

Das Verhältnis zu Tegea wird dadurch noch komplizierter, dass auch Tegea das Münzbild, Kind gesäugt von einem Tier, hat¹⁾; es ist Telephos mit der Hirschkuh (Paus. 8. 48. 7), während auf dem Berge Kresion von der wunderbaren Ernährung des Aeropos durch seine tote Mutter erzählt wurde (Paus. 8. 44. 7), eine Geschichte, die eine ähnliche Bedeutung, wie die Säugung durch ein Tier hat. Doch haben in solchen Ueberlieferungen die οὐχ ἑμολογοῦντες meist recht, weil sie Lokaltradition geben. Wir sehen vorläufig von diesen noch recht rätselhaften Beziehungen ab.

Es ist schon erwähnt, dass Kydon der Bogenspanner auf den Münzen ist. Der Hund ist dann natürlich das heilige Tier, das ihn einst erhalten hat. Eine weitere Darstellung Kydons glaubt Myres gefunden zu haben JHSt 16 p. 179 Nr. 3 auf einem Stein mit unleserlicher Inschrift aus Kloster Gonia, 27 Kilometer westlich Kydonia-Kanea, wohin er aus Kantzilieres, dem Ort des alten Diktynnaion gebracht sein soll. In Ermangelung einer Photographie lässt sich seine Mitteilung nicht beurteilen. Die Sache scheint nach Myres Darstellung doch etwas problematisch zu sein.

Ganz belanglos ist endlich die Erwähnung Kydons bei Parthenios erot. 35, wo die Liebe zu seiner Tochter Eulimene Unheil stiftet zwischen Lykastos und Apteros, zwei anderen kretischen Eponymen. Soll damit etwa ein Kampf um die Sudabai (Eulimene), an der Aptara liegt, allegorisiert sein?

Was wir über Kydon wissen, genügt jedenfalls, um zu erkennen, dass er etwas mehr als blosse Abstraktion war und eine gute Parallele zu den Heroen von Elyros.

Weiter nach Osten fortschreitend, finden wir dieselbe Geschichte angedeutet in Axos, vgl. Steph. Byz. 482. 10 πόλις Κρήτης . . . ἀπὸ Ὀάξου τοῦ Ἀκακαλλίδος τῆς θυγατρὸς τοῦ Μίνω. Als Vater nennt schol. Ap. Rhod. IV 1492, wo die leichte Korruptel Νάξος für Σάξος durch Svoronos NC p. 36 beseitigt ist, Apollon, vgl. auch die zahlreichen apollinischen Symbole auf Münzen von Axos. Eine wunder-

1) Catal. of Brit. Mus. Pelop. taf. 37. 16, 17, 21.

derbare Ernährung ist wohl nur infolge unserer mangelhaften Tradition nicht bezeugt¹⁾).

In Knosos scheint unsere litterarische Tradition ganz zu versagen; dafür hat Evans auf einem Tonstempel des Palastes die Szene eines gehörnten Tieres, dem ein Kind zwischen den Beinen sitzt, wiedergefunden, abgebildet JHSt 21. 129. Er nennt das Tier ein Schaf; gemeint ist wohl die Säugung des Kindes, während ein Stück aus der idäischen Höhle²⁾ vielleicht eher Melken darstellt. Der Tonstempel ist wichtig für die Bestimmung des hohen Alters des Mythos.

Dann Milatos; da ist es ebenso wie in Kydonia. Antonin. Lib. 30 erzählt: Ἀπόλλωνος καὶ Ἀκακαλλίδος τῆς Μίνω θυγατρὸς ἐγένετο παῖς ἐν Κρήτῃ Μίλητος. τοῦτον ἢ Ἀκακαλλίς δαίσασα Μίνω ἐξέβαλλεν εἰς τὴν ὕλην καὶ αὐτὸν ἐπιφοιτῶντες λύκοι βουλῇ Ἀπόλλωνος ἐφύλαττον καὶ ὄρεγον παρὰ μέρος γάλα· ἔπειτα δὲ βουκόλοι περιτυχόντες ἀνείλοντο καὶ ἔτρεφον ἐν τοῖς οἰκείοις. Dasselbe setzen voraus Apollodor. 3. 1. 2 und schol. Ap. Rhod. I 186, wo die Mutter Areia genannt ist. Dieser Wechsel des Namens zeigt, dass wir uns allmählich aus der Sphäre der Akakallis entfernt haben, die nur im Westen³⁾ bodenständig zu sein scheint. Dagegen kennt Apollonius IV 1491 ff. unter den Kindern der Akakallis auch zwei Libyer, Amphithemis und Garamas. Die Garamanten im Hinterland der Syrten sind bekannt. Diese Nachricht muss einmal in Verbindung mit anderweitig bezeugten Beziehungen Kretas zu Nordafrika behandelt werden.

Doch wir müssen das oben behandelte mythische Bild auch im Osten suchen. Wir treffen nämlich in Praisos als Münzbild⁴⁾ eine Kuh (?), die ein Kind trinkt. Das Tier ist sehr undeutlich. Eine Ziege ist es jedenfalls nicht, obgleich diese, wie schon auf den ältesten kretischen Denkmälern, so auf den Münzen dieser am spätesten hellenisierten Stadt häufig wiederkehrt. Dagegen gehört hierher eine sehr wertvolle Nachricht des Agathokles von Babylon bei Athen. II p. 375 F (FHG IV 289) μυθεύουσι ἐν Κρήτῃ γενέσθαι τὴν Διὸς τέκνωσιν ἐπὶ τῆς Δίκτης, ἐν ἣ καὶ ἀπόρρητος γίνεται θυσία· λέγεται

1) Die von Kaibel behandelte Zeugung der idäischen Daktylen hat mit Axos selbst nichts zu tun. Die Nennung des Ortes ist hier nur eine sehr präzise Ortsbestimmung der heiligen Höhle am Ida.

2) Antiquités Crét. I 42.

3) Die Behauptung, derselbe Name sei auch auf Rhodos bezeugt, beruht auf den sehr problematischen Ergänzungen der Inschriften JG XII 1. 663 und 936, die weder notwendig noch wahrscheinlich sind.

4) Svóronos NC taf. 27. 2 p. 286 nr. 2.

γάρ ὡς ἄρα Διὶ θηλὴν ὑπέσχε ὅς καὶ τῷ σφετέρῳ γρυσμῷ περιοιχνεύσα τὸν κνυζηθμὸν τοῦ βρέφους ἀνεπάιστον τοῖς παριοῦσι ἐτίθει· διὸ πάντες τὸ ζῆλον τοῦτο περίσεπτον ἠγοῦνται καὶ ὕδς τῶν κρεῶν οὐκ ἂν δαΐσαιντο. Πραΐσιοι δὲ καὶ ἱερὰ βέζουσι ὅτι (d. h. mit dem Schwein als Opfertier!) καὶ αὐτὴ προτελὴς αὐτοῖς θυσία νενόμισται. Aehnlich Neanthes von Kyzikos FHG III 8. Da ich die Deutung der Höhle von Psycho als diktäische Höhle für irrtümlich halte, wie ich anderen Ortes nachweisen zu können hoffe, so haben wir den Kult des diktäischen Zeus nur im äussersten Osten der Insel, an dem Praisos, Itanos und Nachbarn beteiligt sind. Der Tempel ist an der durch Inschr. v. Magnesia Nr. 105 geforderten Stelle wirklich gefunden¹⁾. Daneben gibt es die heilige Höhle am Ida, die sowohl idäische wie diktäische heisst²⁾. Dikte als Gebirgsname haftet nach Strabo p. 478 an der Gegend von Praisos³⁾, denn nur für diese stimmen die angegebenen Entfernungen; für die Berge von Lasithi kennt er ausdrücklich keinen Namen p. 475, erst Ptolemaios 3. 9. 3 nennt sie Dikte.

So gehört also die Mitteilung des Agathokles ganz nach Praisos. Dort hielt man eine Sau⁴⁾ für die Διὸς τροφός; sollte sie nicht statt der Kuh auf jener Münze zu erkennen sein? Eine solche Rolle des Schweines ist in Griechenland ohne Parallele.

Nun fehlt nur noch die idäische Zeussage, Zeus sei von der Ziege Amalthea und den Bienen ernährt worden. Als die bekannteste haben wir sie an den Schluss gestellt und können uns kurz fassen, da über sie ausführlich gehandelt hat E. Neustadt de Jove Cretico Berl. Diss. 1906. Unter der Fülle von Weiterdichtung und Umbildung gerade dieser Sage ist die von uns gegebene Version der Kern, eine vollständige Parallele zu dem, was in Westkreta den Söhnen Apollons zugeschrieben wird.

Zum Schluss sind noch ein paar verlorene Reste von Tradition zu erwähnen, die in diesen Zusammenhang passen könnten. Das ist

1) Vgl. Annual of brit. School XI 299.

2) Die wichtigsten Belege sind Ap. Rhod. I 1129, Arat. phaen. 33, Kallim. hymn. 14, Diodor V 70, die alle die diktäische Höhle am Ida oder die idäische an der Dikte ansetzen.

3) Inschriftlich CB 5058. 4 aus Itanos θεοὶ οἱ ἐν Δίκτη.

4) Praisos hatte auch einen mythischen Hund Theophr. περὶ ἔρωτος bei Strabo 478, schol. Od. 19. 518, der jedoch mit der Hündin von Kydonia nichts zu tun hat. Er war eine Art Kerberos und Wächter des diktäischen Zeus. Das Schwein auf Münzen von Lyttos entspricht wohl eher den wilden Ebern der helladischen Sage, als der Sau von Praisos, da Lyttos für eine altgriechische Stadt galt im Gegensatz zu dem letzteren.

die Biene auf Münzen von Aptara Svoronos NC taf. 1, 2 und die Ziege auf denen von Polyrrhen ebenda taf. 25 und Priansos taf. 28. 23; in Tylios dagegen hat das Kultbild Apollons den Ziegenkopf in der Hand¹⁾ taf. 31. Bestimmte Schlüsse lässt so geringfügiges Material nicht zu.

Aus allem ergibt sich: Der Mythos von der wunderbaren Ernährung des Götterkindes lässt sich auf Kreta häufig und über die ganze Insel verstreut nachweisen, nimmt aber die verschiedensten Formen an, sodass wir ihn nicht nur bei Apollon, sondern auch bei Zeus antreffen. Der Westen hat in Akakallis einen eigenen Namen für die Mutter; im Zentrum tritt Amaltheia dafür ein, wenn wir diese Vorstufe für die Ziege Amaltheia annehmen dürfen. Denn der Name der Rhea²⁾ ist aus Kleinasien importiert. Auch Areia erhält diese Funktion; aus dem Osten wissen wir nichts. Es bliebe zu ermitteln, aus welchem Kulturkreise dieses mythische Bild stammt.

Es ist im Mutterland zwar nicht unbekannt, aber doch auffallend selten³⁾. Ich kenne bisher nur den schon erwähnten Telephos aus Tegea Paus. 8. 48. 7, Standbild auf dem Helikon Paus. 9. 31. 2, Asklepios von Epidauros Paus. 2. 26. 4 und die Zwillinge der Melanippe Boiotos und Aiolos FTG p. 514. Dafür ist das Motiv desto bekannter in der deutschen, römischen, oskischen, persischen Sage, und wenn wir genauer zusehen, so sind jene spärlichen Reste in

1) Dieser Apollon verdiente, wenn unser Material nicht so sehr gering wäre, eine ausführliche Behandlung. Die Münzen zeigen ein Kultbild mit Basis, davor einen Baum. Die Ziege ist die kretische Bergziege, die auch auf dem kretischen Relief Annali 1880 taf. T deutlich zu erkennen ist. Letzteres wird für gewöhnlich als Herakles mit dem Hirsche erklärt, dem Apollon [eben der von Tylios] seine Beute entreissen will. Dürfen wir die Beteiligten wirklich Herakles und Apollon nennen? Eine Hirschkuh hat auf der Hand der Apollon von Didyma und der ismenische Apollon in Theben, vgl. Collignon, Gesch. d. griech. Plastik I p. 328. Auch der von Anyklai hat eine Ziege neben sich BMC Pelopon. p. 121 taf. 24. 1. Vgl. die Ziege von Elyros (p. 43), die auch die kretische Bergziege ist, ihr Horn ist das der Amaltheia, aber der Ziegenkopf auf der Hand sieht mehr aus, wie eine Jagdbeute, wie ja die Hirschkuh zugleich der Artemis-Jägerin heilig und ihre Beute ist. Das heilige Tier scheint selbst eine alte Gottesgestalt zu sein, die in mannigfacher Weise zu dem neuen Gott in Beziehung tritt. Der Gott von Tylios (Eleutherna mit seinem Jänergott ist nicht fern) ist eine ganz lokale Erscheinung und wird mit Recht in Verbindung mit altkretischem Baumkultus gesetzt, vgl. Gardner types of greek coins taf. 9—10.

2) Vgl. H. Usener, Sintflutsagen p. 110.

3) Strabo p. 472 nach Demetrios v. Skepsis leugnet den Rheakult auf Kreta ausdrücklich; und es ist kein Grund, dem zu widersprechen.

Griechenland gerade auf zentralgriechischem Gebiet, in Arkadien und Böotien, bewahrt, wo wir allerältestes Gut vermuten müssen. Damit verringert sich die Möglichkeit auf Kreta irgendwie vorgriechische Einflüsse erkennen zu wollen. Wir haben nur die eigentümliche Ausbildung eines sonst fast vergessenen Motives vor uns; sollte etwa mitsprechen, dass es auch die Urkreter besessen oder von den Griechen übernommen haben, so lässt sich das jedenfalls noch nicht beweisen. Es ist auch in Pisidien bekannt, vgl. BMC Lykia etc. taf. 31. 10 aus Antiochia. Auf eine Erklärung und Zuteilung der Namen Akakallis¹⁾, Amaltheia, Areia können wir uns vorläufig nicht einlassen, so lange das ethnologische Problem nicht auf anderem Wege gelöst ist.

Schon die blosse Möglichkeit, dass ein Sagenmotiv griechischer Herkunft und höchsten Alters gleichmässig in mannigfacher Ausprägung über die ganze Insel verbreitet ist, ist von grösster Wichtigkeit für eine künftige Beurteilung der ethnologischen und kulturgeschichtlichen Verhältnisse des vordorischen Kreta.

Doch nun endlich zu Apollon zurück, von dem unsere Untersuchung ausging. Wir sahen bereits, dass er in Tarrha nicht so originell ist, wie Akakallis. Ferner ist sein Auftreten verglichen mit dem des Zeus religionsgeschichtlich jünger; denn Zeus macht seine ganze Entwicklung zur Persönlichkeit auf Kreta durch und ist daher selbst das Kind des Mythos; Apollon kommt als fertiger Gott, d. h. Jahrhunderte später nach Kreta, und da nun das Evangelium seiner Geburt bereits fest formuliert ist, so kann er nur als Vater in den Mythos eintreten. Die Kinder werden zu untergeordneten Heroen. Was vorher war, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis, doch hat jener Winkel von Kreta sicher seinen Gott gehabt, der eben in Tarrha zu Haus war, aber nicht Apollon hiess.

Nun greifen jedoch die Beziehungen zu Tarrha in das apollinische Evangelium von Delphi tief ein. Wir sind darüber sehr schlecht unterrichtet; das Wenige ist folgendes:

Einer der Haupt- und Grundgedanken der apollinischen Religion ist der der rituellen Reinheit, besonders ausgeprägt in der Mord-sühne, wie ihr Prinzip in den Eumeniden im Gegensatz zu den

1) Akakallis lebt auf Kreta als Blumenname fort nach Eumachos bei Athen. 681 E u. Hes. ‚Narzisse‘. Parallelen und Erklärung bei Fick-Bechtel 394, Amaltheia vgl. Neustadt p. 42, Ἀρεία vgl. schol. Ap. Rh. 1. 186; Beinamen von Athene in Athen Paus. 1. 28. 5; der Aphrodite in Sparta Paus. 3. 17. 5; Ἀθηναῖα Ἀρεία neben Ἄρης in Smyrna CIG 3137. 60; Ἀρεία allein in Isaurien CIG 4393; ebenso auf einer Gemme CIG 7197 b als Beischrift einer „Venus columellae innixa“ (kyprische Aphrodite).

Aly, Der kretische Apollonkult.

unversöhnlichen ‚alten Göttern‘ entwickelt wird. Der Gedanke der Sühnbarkeit vergossenen Blutes bezeichnet unzweifelhaft einen grossen Kulturfortschritt, jedoch einen uralten, der nicht in Delphi erfunden ist. Apollon selbst beginnt sein Auftreten in Delphi mit einem Morde und unterzieht sich der Reinigung dort, wo man sie eben am besten vollziehen konnte, in Kreta.

Pausanias teilt 10. 6. 7 ein Orakel mit, das Apollon vor der Ermordung des Python erhalten haben soll: *φόνου δέ ἐ Κρήσιοι ἄνδρες χείρας ἀγιστεύουσι*; noch deutlicher ist 2. 7. 7 *Ἀπόλλων καὶ Ἄρτεμις ἀποκτείναντες Πύθωνα παρεγένοντο ἐς τὴν Αἰγιάλειαν καθαρσίων ἕνεκα γενομένου δέ σφισι δείματος, ἔνθα καὶ νῦν φόβον ὀνομάζουσι τὸ χωρίον, οἱ μὲν ἐς Κρήτην παρὰ Καρμάνορα ἀπετράποντο*; dass dieser in Tarrha wohnt, haben wir schon gesehen (vgl. p. 43). Aehnl. 2. 30. 3; ferner ist der erste Sieger im Gesange in Delphi *Chrysothemis*, der Sohn Karmanors 10. 7. 2. Hinter dieser Tradition muss etwas mehr stecken, als A. Mommsen *Delphika* p. 94 Anm. annimmt, der an eine etymologisierende Vertauschung von *Κρησῖοι* und *Κρήσιοι* denkt. Krisa hat mit ritueller Reinigung nichts zu tun. Kreta dagegen pflegte die beiden in Betracht kommenden Künste, Zauberei und Musik, seit alters. Es ist das Land der Mysterien (Diodor. V 77) und der kathartischen Riten, weshalb sich Athen zu einer grossen rituellen Reinigung der Stadt den Kreter Epimenides kommen liess (Diog. Laert. 1. 14 Suid. s. v. *Ἐπιμενίδης*, Plato legg. I 642 D). Sehen wir ab von dem Wunderbaren, was um diesen Mann herumgesponnen ist, so bleibt doch bestehen, dass man solche Zauberei gemacht hat und dass man den Hauptzauberer aus Kreta bezog. Wie man dazu kam, den Kretern solches Wissen und solche Frömmigkeit zuzutrauen, kann nur in grösserem Zusammenhang besprochen werden. Jedenfalls ist es Tatsache, dass nicht Apollon, der sühnende Gott, aus Kreta kommt, sondern dorthingeht, um die Katharsis dort zu empfangen.

Ferner die Musik. Kreta spielt da eine sehr bedeutende Rolle, denn sowohl Thaletas, wie Linos¹⁾ sind Kreter und ausser kretischen Tänzen und dem kretischen Rhythmus kennen wir sowohl die sieben-saitige Lyra, wie die Doppelflöte schon auf einem spätmykenischen Sarkophag von Hagia Triada im Museum von Kandia²⁾.

Also was Delphi aus Kreta zu haben behauptet, das ist wirklich altkretisch; und wenn in diesem Zusammenhang Tarrha genannt wird, so ist das zu seltsam, um erfunden zu sein. Dass der Kreis

1) Plut. de mus. 9. 42, Steph. Byz. 106. 14.

2) Abbildung bei Lagrange *La Crète ancienne* Paris 1908, p. 62 ff.

von Tarrha einst grösser war, zeigt der Tarrhaios in Lappa. Aber in welche Zeit haben wir die Blüte jenes entlegenen, in historischer Zeit so unbedeutenden Winkels zu setzen?

Etwas weiter könnte uns die Person Karmanors¹⁾ bringen, wenn ich über sie mehr, als lediglich Negatives zu sagen wüsste.

Wir kennen ausser dem erwähnten Chrysothemis noch einen anderen Sohn Karmanors Eubulos, den Vater der Karme, Mutter der Britomartis; so der Stammbaum bei Paus. 2. 30. 3, während Diodor. V 76 statt des Karmanor Demeter nennt (Eubulos vermittelt das Missverständnis), Antonin. Lib. 40 statt des Eubulos den ogygischen Phoinix. Karme im Dienste von König Nisos von Megara kennt die Ciris 220²⁾. Daran scheint alt zu sein die Verbindung der Karme mit der Göttin Britomartis, die auf Kreta in Chersonnesos, Dreros, Olus verehrt wird. Karmanor als Grossvater der Karme kann Erfindung des Pausanias sein, obgleich ich mich nicht gern entschliessen möchte beide Namen zu trennen. Der andere Vater der Karme Phoinix gehört, wie Britomartis nach Dreros (CB 4952 a 30); er weist zusammen mit seiner Genossin Amphione (ebenda) und Tochter Europa nach Altböotien zurück. Wenn Karmanor in Tarrha wirklich mit Karme in der Gegend von Dreros zusammengehört, so ist diese Verbindung älter, als die kantonale Sonderentwicklung der kretisch-dorischen Kultur. Der Kreis der Britomartis ist etwa der des Delphinios, der ebenfalls nach Böotien wies; dieser Kulturschicht kann Karmanor nahegestanden haben.

Endlich der Name Karmanor. Mir sind drei Deutungen bekannt, die alle wenig befriedigen. Der Vorschlag von Keil anal. epigr. p. 208 *καθαράμων* ist sprachlich unzulässig. Der von Fick-Bechtel p. 394 ‚*Κάσμος* mit Rhotazismus‘ ist deswegen bedenklich, weil der Rhotazismus auf Zentralkreta beschränkt ist und das *σ* von *Κάσμος* seine Existenz erst einer Sonderentwicklung des attischen Dialekts verdankt. Direkt an *Κάσμος* kann man Karmanor doch nicht anknüpfen. Endlich Welcker Griech. Götterl. p. II 503 **χαράμων* bietet die Schwierigkeit, dass sich *χάρμη* als Namenwort erst in historischen, nicht in heroischen Namen findet. Ausserdem ist diese Ersetzung

1) Vgl. Roschers Lexikon II 1. 960.

2) Mit dem Zeugnis von [Plut.] de fluv. 7. 3 u. 18. 1, der Karmanorion als älteren Namen des Tmolos und Karmanor als solchen des Inachos anführt, ist leider nichts anzufangen; aber wie kommt der Verf. auf diese Sachen? Es wäre viel gewonnen, wenn wir Karmanor in Kleinasien oder in der Argolis nachweisen könnten.

der Aspirata auf Kreta auf ganz bestimmte Fälle, z. B. Πύτιος, beschränkt. Nun haben wir allerdings einen Eigennamen Κάρμων CB 556. 18 aus Kopai¹⁾. Aber diesen verstehen wir ebensowenig. Man könnte schliesslich noch Hesych. κάρμα· γλεῦκος τὸ πρῶτον ἀποθλιβόμενον διὰ τῶν χειρῶν (*κάρπμα?) καὶ κούρευμα heranziehen und sich denken, dass dieses γλεῦκος, handgepresster Most als Erstlingsgabe?, bei der Katharsis verwendet sei; doch mir fehlen alle Parallelen. Im Grunde kann sogar die Abtheilung Καρμ-άνωρ täuschen; das Wort braucht nicht einmal notwendig griechisch zu sein²⁾.

Alles muss in grösserem Zusammenhang noch einmal aufgenommen werden. Uns genüge hier der Nachweis, dass Apollon auch in diesem Falle verhältnismässig spät eingedrungen ist; er ist wesentlich der empfangende Teil.

6. Lokale Apollongestalten.

Was wir von lokalen Apollongestalten wissen, sind dürftige Ueberreste. Sie seien hier aufgezählt zum Beweise, dass sich in ihnen nichts Altapollinisches verbirgt. Apollon bezeichnet vielfach den Gottesbegriff mit fast appellativischer Kraft, eine Rolle, die in Kleinasien vielfach auch Zeus spielt.

1. Apollon Styrakites. Steph. Byz. p. 588. 16 berichtet uns: Στυράκιον ὄρος Κρήτης· οἱ ἐνοικοῦντες Στυρακίται· Στυρακίτης γὰρ Ἀπόλλων. Ohne weiter darauf einzugehen, dass Svoronos ihn ohne zureichende Gründe nach Eleutherna versetzt hat, verweisen wir auf die Geschichte des Styraxbaumes bei V. Hehn Kulturpflanzen⁶ p. 412. Dort stehen die Zeugnisse, die beweisen, dass der Styraxbaum ein orientalisches Gewächs ist, das erst auf dem Wege über Kreta importiert wurde. Daher die einzigen griechischen Styraxbäume bei Haliartos kretische hiessen (Plut. Lys. 28³⁾ und für eine Erinnerung an Rhadamanthys galten. Ein solches Gewächs können wir nur im Südosten⁴⁾ der Insel vermuten, wo in Priansos und Hierapytna die Dattelpalme Wappen ist und manche Beziehung nach Rhodos und weiter weist. Dazu stimmt die Bildung des Ethnikons, die in Σταλίτης und Δραγμίτης

1) Καρμαντίδας Paus. 6. 17. 8 Καρμίονη Galen. XIII 940 sind verschrieben für Χαρμ . . .

2) Die Namen, die zwischen Altböotien und Kreta vermitteln, sind z. T. sicher griechisch (Phönix, Amphione), z. T. aber sicher ungrisch (Rhadamanthys, Minos). Die Beziehungen gehen also sicher hinüber und herüber.

3) Uebrigens eine neue Beziehung zu Böotien, vgl. 51.

4) Anders Stavrakis p. 100, der auf die modernen Namen Ἀστυράκι und Στόρωνα verweist.

im äussersten Osten wiederkehrt. Wir haben sie allerdings auch im Westen *Κεραίτης, Τανίτης* vgl. Blass bei CB III 2 p. 232, Stavrakis p. 76, 100 und sonst bei ungriechischen Namen *Ἄωρίτης, Καμαρίτης, Ὀμφαλίτης* Steph. Byz. p. 154. 5, 351. 1, 493. 12. Es ist der Typus des südlichen Orients.

2. In dieselbe Gegend weist die Nachricht, dass Apollon Sohn des Korybas auf Kreta sei; so Aristoteles (im *Peplos*?) FHG II 190 bei Clemens, *protrept.* p. 8 Sylb., Cic. *nat. deor.* III 23. 57, Ampelius 9, stark verkürzt die ganze Stelle bei Varro FHR I 19. 13 Peter. Auf Kreta sind die Korybanten nur in Hierapytna und Praisos nachweisbar¹⁾. Sie machen den Eindruck von Eindringlingen gegenüber den echtkretischen Kureten.

3. Ebenso gehört nach Kleinasien Apollon *Sminthios*²⁾, dessen Beiname ein kretisches Wort sein soll: schol. Lycophr. 1303 *σμίνοι γὰρ παρὰ Κρησὶν οἱ μύες*. Diese 3 Apollodgealten haben mit dem griechischen Apollon nichts gemein.

4. Im sog. *Hemerologium Florentinum* bei Idler *Chronol.* I 426 erscheint unter den kretischen Monaten ein *Ἀγυιεύς* (cod. *ἀγύεις*) 24. Jan. bis 20. Febr., der Monat des Apollon Agyieus, der in Lokris dem Mai—Juni gleich ist. Jener merkwürdige Cento von Monatsnamen erlaubt uns weder die Stadt noch die Zeit des Monats festzustellen, vgl. Dittenberger *syll.* 2 514. 29. Agyieus (vgl. PW. I 909 f.) eine als viereckige Spitzsäule dargestellte Gottheit der Uebelabwehr, scheint früh und ausschliesslich mit Apollon zusammengefallen zu sein. Die speziell Agyieis genannten Steine sowie der Kult des Apollon Agyieus sind nachzuweisen in Illyrien, Akarnanien, Lokris, sodann in Argos mit den Filialen in Megalopolis und Tegea (cf. Immerwahr *arkad. Kulte* p. 138), in Megara und Byzanz, Kreta und Halikarnass und merkwürdigerweise in Attika. O. Müller *Dorier* I 299 nennt den Kult nicht ohne Wahrscheinlichkeit dorisch, dieser Ansicht ist auch Dieuchidas von Megara (4. Jahrh. vgl. PW. V 480) FHG. IV. Da die Form des Fetisch in Griechenland auch sonst nicht selten ist, mag die

1) Zeugnisse CB 5029. 14, 5024. 63, 80, vgl. Strabo p. 472, Steph. Byz. p. 328. 4. Korybanten auf Rhodos JG XII 1, 8. 6, zu dem Hierapytna auch sonst Beziehungen hat (p. 9). Umgekehrt nennt ein Pherekydes (vermutlich von Athen) bei Strabo p. 472 die 9 Korybanten von Samothrake Söhne des Apollon und der Rhytia, (anders Apld. 1. 3. 4, der Thaleia nennt), die Gruppe Gr. Mythol. p. 250. 6 mit dem kretischen Rhytion verbindet (ob mit Recht?).

2) Vgl. PW II 68. 55.

Uebertragung des Namens Agyieus nach Athen sekundär sein. Für Kreta kommt als Ursprungsort wohl nur Argos in Betracht vgl. p. 25.

5. Apollon Enauros, den Hesych erwähnt, wird für kretisch gehalten wegen der Hesychglosse ἐναύρω · πρωτὶ Κρήτες. Dass ein Matutinus als Sondergott gemeint sei, ist schon längst erkannt. Die Bezeichnung kann nicht mit αὔρα zusammenhängen, da selbst an der für die Bedeutung ‚Morgenluft‘ zitierten Stelle Od. 5. 469 hinzugefügt wird ἠὼδι· πρό. Dagegen nennt Apollonius IV 110 das Ende der Nacht ἄγχαρος νόξ, dazu αὔριον oder αὔριος χρόνος Eurip. Hippol. 1118 der nächste Morgen, morgen; vgl. Prellwitz etym. Wörterb. *αὐσ-ρος zu αὔως ἔως. Also verglichen mit dem gemeingriechischen αὔριον braucht ἐναυρος nicht speziell kretisch gewesen zu sein¹⁾.

Als Sondergott hat Ἐναυρος seine Parallelen in den gleichfalls dem Apoll gleichgesetzten Gestalten eines Ἐόιος, Ἐρρος, Λύκιος, etrusk. Usil Aplu.

6. Schliesslich²⁾ gehört zum kretischen Apollonkult wahrscheinlich auch der Monat Leschanorios CB 5015. 17, 27, in Gortyn, der dem Karonios in Knosos und nach der Rechnung von Homolle dem April-Mai gleichzeitig ist. Als Monatsname kehrt er wieder in Thessalien, vgl. De Sanctis Mon. Ant. VIII 71 ff., der ihn dem Anthesterion, Februar-März, gleichzusetzen vorschlägt, vgl. IG IX 2 p. 320, Bischof, Neue Jahrb. 145 (1892) p. 481. In Arkadien³⁾ erscheint wenigstens eine ähnliche Form Λεσχανάσιος. Apollon hiess Leschenorios besonders in Larisa in Thessalien, vgl. Kleantes bei Harpocr, s. v. Λέσχα, Plut. de E apud Delphos p. 385 C, während der arkadische Monat in dem Lande, wo Apollon nie recht Boden gewonnen hat, ohne Beziehung zu diesem stehen dürfte. Es fragt sich, wie die Verhält-

1) Man zieht zur Erklärung wohl auch die Hesychglosse heran: Ἐναγρος · ἔπαγρος καὶ Ἀπόλλων ἐν Σίφνῳ (cod. σιφρ^o), aber ἔπαγρος heisst, glücklich auf der Jagd (ἄγρα), vgl. Aristot. p. 616 b 34. So wird wohl das sonst unbekanntes ἔναγρος heissen: ‚auf der Jagd‘; zu ἄγρός gehört es jedenfalls nicht. Vgl. auch den Apollon Ἀρεῦς Herond. III 34 (Beziehung zu Kos?).

2) Ἀπόλλων Ὀρικός, aus Kreta, den schol. Nik. Ther. 516 erwähnt, muss auf einem Irrtum beruhen, da Ὀρικός auf Kreta gänzlich unbekannt ist. Der dort gerühmte Buchsbaum ist keine Pflanze des heissen Südens, vgl. Hehn, Kulturpflanzen⁶ p. 224 ff., sondern in Nordgriechenland häufig; und Ὀρικός ist sonst bekannt, als Stadt in Epirus. Apollon dort verehrt, vgl. Head HN 265. Verwechslung mit Ὀλερος oder Ἄωρος? Mit Apollon Bilkonios aus der Gegend von Gortyn J. Magn. 17 ist der Gott, der sonst Ζεὺς μελχανός heisst, gemeint; cf. Kern, Gründungss. v. Magnesia.

3) In Tegea O. Hoffmann, gr. Dial. I 23 nr. 29, 4. Jahrh.

nisse nun in Gortyn liegen.

Abgeleitet ist der Name sicher von der Lesche, dem Beratungsraum an geweihter Stätte, ein Begriff, der durch ganz Griechenland verbreitet ist. Zahlreiche Bildungen zeigen schon den erweiterten Stamm *λεσχαν-*, wie *λεσχηνεύω* Herakleitos frg. 5 Demokritos frg. 85 Diels. Das Adjektiv *λεσχανόριος* führt auf ein **Λεσχάνωρ* (neben *λεσχην-εύω* wie *Εὐφράνωρ*, neben *εὐφραίνω*), daneben steht mit anderem Suffix **λεσχαν-ατας*, davon *λεσχανάσιος*. Es ist eine Art Eubulos.

Für die Verhältnisse in Gortyn ist wesentlich, wann der Name dort zuerst aufgetaucht ist, und in welcher Umgebung; dass ihn später der in Gortyn allmächtige Apollon okkupiert, ist wohl selbstverständlich. Es kommt also darauf an, zu erkennen, wie die Beziehungen von Gortyn zu Thessalien und Arkadien liegen. Ueber die ersteren hat sich schon Kern in der Gründungssage von Magnesia geäußert; einiges gibt auch Gruppe griech. Mythol. p. 109. Kern akzeptiert die antike Ueberlieferung von einer direkten Wanderung von Thessalien nach Kreta, die noch präziser A. Fick vorgr. Ortsn. p. 13 zu bestimmen sucht, indem er diese Wanderer mit den kretischen Pelasgern identifiziert. Diese Wanderung ist geographisch nicht so ohne weiteres zu verstehen, denn Thessalien und Südkreta, wohin die Beziehungen weisen, sind Antipoden in der griechischen Welt. Und doch sind die Beziehungen zahlreicher, als die genannten Forscher angenommen haben. Ich notiere:

Kreta.

Gortyn mit dem Fluss Lethaios, älterer Name Larisa, in der Nähe die Städte Phaistos und Boibe, vielleicht auch Magnesia, doch das ist zweifelhaft.

Monat Leschanorios in Gortyn, ebenda Europa, Kult des Asklepios in Leben.

östlich Pyranthos, Hierapytna, hier und in Malla Fest der Ὑπερβότα

Phalanna und Pherai (Pharai) sind auf Kreta bezugt, Othrys eine kretische

Thessalien.

Gyrton, Fluss Lethaios bei Triikka, Larisa, Phaistos und Boibe am gleichnamigen See; Halbinsel Magnesia

Monat Leschanorios, Stadt Europos in Makedonien. Fluss Europos in Nordthessalien, Kult des Asklepios.

Pyrasos, Pydna

Monat Ὑπερβότος in Phalanna Phalanna, Pherai

Othrys

Glosse bei Hesych, ομφα-
λισches Gefilde.

Dazu kommt der alte Gott Del-
phinios, Mopsos ist Sohn
des Kreters Rhakios, Αἰθαλεῖς
der Name einer in Gortyn, Kno-
sos, Dreros, Malla bezeugten
Phyle.

Endlich Phoinix in Dreros,
Kap Salmone und der
Name Krete?

Omphalion

Spur des Delphinios in
Artemis Delphinia, Mopsos
thessalischer Heros, desgl.
Aithalides in der Gegend
am Fusse des Othrys.

Phoinix König der Doloper,
Salmoneus } vgl. Gruppe
Kretheus } a. a. O.

Zentrum dieser Beziehungen scheint Gortyn, allgemeiner Zentralkreta, zu sein; dem stehen gegenüber folgende Beziehungen zu Arkadien und dem Peloponnes:

Kreta

Gortyn, Phaistos, Amyklaion,
Arkadia, Tegea, Mykenai,
Therapnai, Pharai (Pherai), Kap
Salmone,
dazu Kult des Asklepios in Leben,
des Enyalios in Arkadia.
Kreta soll einst Telchinia ge-
heissen haben.

Peloponnes.

Gortyn, Phaistos in Elis, Amy-
klai, Landschaft Arkadien,
Tegea (vgl. oben Beziehung zu
Kydonia) Mykenai, Therapnai,
Pherai, Salmone in Elis. As-
klepios in Gortyn (scheint
althessalisch zu sein), Enyalios
in Mantinea.

Telchinen in Sekyon.

Die Beziehung zwischen Kreta und dem Mutterlande laufen hinüber und herüber, sodass a priori in keinem Falle ausgemacht ist, in welcher Richtung sich der Einfluss bewegte: Manches endlich kann hier und dort spontane Entwicklung sein, und gerade das letztere ist meist am schwersten nachzuweisen. Bei Leschanorios nun liegt die Sache so, dass uns Arkadien in zentralgriechisches Fahrwasser weist, aber Thessalien liegt der Form wegen näher. Spontan kann die Bildung nicht sein, denn Arkadien beweist, dass man variieren konnte, Kreta stimmt aber genau mit Thessalien überein. Eine Verpflanzung durch Wanderung jedoch konnte nur von Thessalien ausgehen; denn das Wort ist griechischer Herkunft. Also an der von Kern angenommenen Wanderung ist nicht zu zweifeln. Dass aber die ‚Leute aus Thessalien‘ diesen Weg einschlugen, hat mehrere Gründe. Erstens führte von Nord nach Südwest eine grosse Handels-

strasse durch das ägäische Meer. Man denkt an die Minyer, die aus Lemnos nach Lakonien ziehen, an die Etrusker in Südthrakien und Lemnos, an die Wanderung des Aeneas und der Phokäer und manches andere. Auf dieser Strasse war Kreta sichtlich eine Hauptstation. Und wenn die Wanderer aus den reichen Ebenen von Thessalien vertrieben waren, so war die schöne weite Messara, die Ebene von Gortyn ihnen sicher eine willkommene neue Heimat. Und doch können sie diesen Weg nur eingeschlagen haben, solange der Osten versperrt war, d. h. vor der sog. ionischen Wanderung, durch die die Griechen zum ersten Mal Kleinasien besetzten. Wer sie hinderte, nach Kleinasien zu gehen, entzieht sich bei der grossen Kompliziertheit der kleinasiatischen Zustände bisher unserer Kenntnis.

Damit müssen wir Halt machen. Es liegt nahe, diese Leute Pelasger zu nennen¹⁾, jedenfalls aber waren Griechen beteiligt. Die vorhin bestimmte Zeit der Wanderung garantiert uns, dass der Name Leschanorios erst auf Kreta, und ziemlich spät, wenn überhaupt je, mit Apollon in Verbindung getreten ist.

Fassen wir zusammen, so hat unsere Untersuchung ergeben, dass sich auf Kreta nichts findet, das Anspruch darauf machte, für altapollinisch zu gelten. Der verbreitete Kult des pythischen Gottes kommt von Delphi, während das, was Delphi aus Kreta entlehnt, nicht an Apollons Namen haftet. Dorisch dürften wir den Karneios, Dromaios, Agyieus nennen; die übrigen Gestalten sind lokale S o n d e r g ö t t e r, die mit Apollon erst im Laufe der Entwicklung verschmelzen. Besonders deutlich traten der Apollon von Eleutherna und Apollon Delphinios als eigenartige Persönlichkeiten hervor. Während sich in dorischer Zeit Abhängigkeit von Argos zeigte, wiesen die älteren Spuren nach B ö o t i e n, in einem besonderen Falle nach Thessalien. Kleinasien kam nur ganz gelegentlich in Betracht. Die sprachliche Untersuchung konnte noch kein Resultat erzielen, da sie von dem ethnologischen Problem²⁾ abhängig ist. Im Ganzen geht Kreta in vordorischer Zeit nicht mit dem Osten, sondern mit dem Mutterland.

Kam Apollon aus Lykien, so ist er jedenfalls an Kreta völlig vorübergegangen, eine Tatsache, die den östlichen Ursprung des Gottes als sehr zweifelhaft erscheinen lässt.

1) Man vergleiche mit dem Fluss Lethaios den Ἀθηναῖος Πελασγός von Jl. II 843.

2) Der Aufsatz von E. Assmann, Zur Vorgeschichte von Kreta, Philol. 67 p. 161 ff. fördert die Lösung nicht wesentlich, weil er einseitig und ohne methodische Begründung die Semiten in den Vordergrund rückt.

T 592

Index.

	Seite		Seite
Akakallis	44 ff.	35, Athen 29 ff., Chalkis 17,	
Amaltheia	47	Chios 17, Delphi 35 ff., Dreros	
Amphiktione v. Kalauria	29	14, Lyttos? 15, Massilia 17, Mi-	
Amphione	51	latos? 15, Milet 17, Olbia 17,	
Apollon Agyieus 53, Amyklaios		Olus 14, Oropos 17, Phokaia?	
10 ff., Bilkonios 54. 2, Dekata-		17, Thera 17, 35,	
phoros 5, Delphinios (s. dort)		Delphos in Delphi 23, in Lyttos	
13 ff., Dromaios 9, Enagros		26, in Orchomenos? 39	
54. 1, Enauros 54, Gortynios 3,		Delphyne	38 ff.
Karneios 8, Leschanorios 54,		Ernährung des Götterkindes	
Orikios 54. 2, Pythios 2 ff.,		durch Tiere	44 ff.
Sminthios 53, Styrakites 52,		Eubulos	51
[Tallaios] v. Eleutherna 7,		Imalios	9
v. Tylisos 48. 1, Ulios 32.		Karmanor	44, 51
Areia	46, 49. 1	Karme	51
Artemis Delphinia	17	Korybanten	53
Beziehungen von Athen zu Ai-		Kydon	44
gina, Chalkis, Oropos 23, von		Lykaon in Lyttos	27
Kreta zu Arkadien 45, 56, Bö-		Milch und Honig	44 f.
otien 51, Delphi 8, 49, Ita-		Minyische Kultur	28
lien? 11, Kleinasien 52 f.		Mordsühne	32, 49
Nordafrika? 11, 46, Thessalien		Musik in Kreta	50
55.		Phoinix	51
Britomartis	51	Polichos	27
Chthonische Götter	34	Pollis	25
Delphidios in Knosos 13, in		Rhea	48. 3.
Sparta 16,		Talos	7, 40
Delphinios, Stadtgott	14, 34	Typhon in Delphi	39
chthonisch 34, Segenspende		Zeus Diktaios 46, Idaios 5, Kre-	
32, ionisch? 17, in Aigina 17,		tagenes 7, 44. 1, Tallaios 7, 40	

Verzeichnis der ungebräuchlichen Abkürzungen.

- CB = Collitz-Bechtel, Sammlung der griech. Dialektinschriften. Göttingen 1884 ff.
 Svoronos NC = Numismatique de la Crète ancienne I. Macon 1890.
 PW = Pauly, Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft herausgegeben von G. Wissowa.
 Usener GN = Götternamen. Bonn 1896.
 A. Fick VO = vorgriech. Ortsnamen. Göttingen 1905.
 Stavrakis = Στατιστική τοῦ Πληθυσμοῦ τῆς Κρήτης. Athen 1890.

Seite

3 ff.

ff.

f.

3.

f.

-

RETURN TO the circulation desk of any
University of California Library
or to the

NORTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
Bldg. 400, Richmond Field Station
University of California
Richmond, CA 94804-4698

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
2-month loans may be renewed by calling
(415) 642-6233
1-year loans may be recharged by bringing books
to NRLF
Renewals and recharges may be made 4 days
prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

NOV 15 1987

NOV 21 1987 REC'D REC'D *hw*

SENT ON ILL

JUN 01 1993

U. C. BERKELEY

	753156	BL820 A7A5
Aly. Wolf.		
Der kretische Apollon- kult.		
SEP 29 1933	Foutour	SEP 29 1933

753156

BL 820
A7A5

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig.

- Marquart, J.**, Fundamente israelitischer und jüdischer Geschichte. 1896. 88 S. gr. 8°. M. 3.—
- Merguet, H.**, Handlexikon zu Cicero. 1905. 816 S. Lex. 8°. M. 24.—, geb. M. 26.—
- Ovidii Nasonis, P.**, de arte amatoria libri tres. Erklärt von P. Brandt. 1905. XXIII u. 255 S. gr. 8°. M. 8.—, geb. M. 10.—
- , —, *Fasti, Tristia, Epistulae ex Ponto*. Für den Schulgebrauch, ausgewählt und mit knappen Erläuterungen versehen von Paul Brandt 1908. VIII u. 148 S. 8°. Geb. M. 1.80.
- Praechter, K.**, Hierokles der Stoiker. 1902. VIII u. 159 S. gr. 8°. M. 5.—, geb. M. 6.25.
- Rolandslied**, das altfranzösische. Kritische Ausgabe besorgt von E. Stengel. Band I: Text, Variantenapparat und vollständiges Namenverzeichnis. 1900. X u. 404 S. gr. 8°. M. 12.—, geb. M. 14.—
- Schmid, W.**, Ueber den kulturgeschichtlichen Zusammenhang und die Bedeutung der griechischen Renaissance in der Römerzeit. 1898. 48 S. gr. 8°. M. 1.20.
- Schulten, A.**, Das römische Afrika. 1899. VI u. 116 S. gr. 8° mit 5 Tafeln. M. 2.—
- Schwally, F.**, Semitische Kriegeralttümer. Heft 1. Der heilige Krieg im alten Israel. 1900. VIII u. 111 S. gr. 8°. M. 3.—
- Schwarz, H.**, Der Moderne Materialismus als Weltanschauung und Geschichtsprinzip. 1904. IV 128 S. gr. 8°. M. 2.—, geb. M. 2.60.
- Soltan, Wilhelm**, Livius Geschichtswerk, seine Komposition und seine Quellen. Ein Hilfsbuch für Geschichtsforscher und Liviusleser. 1897. VIII u. 224 S. gr. 8°. M. 6.—
- Tolkien, J.**, Homer und die römische Poesie. 1900. IV u. 219 S. gr. 8°. M. 6.—, geb. M. 8.—
- Walthari, Poesis**. Das Waltharilied Ekkehards I von St. Gallen, nach den Geraldushandschriften herausgegeben u. erläutert von Hermann Althof. Teil I: 1899 VIII u. 184 S. gr. 8°. M. 4.80.
• II: Kommentar 1905. XXIV u. 416 S. gr. 8°. M. 13.—
- Weber, Hugo**, Aristophanische Studien. Aristophanis comoediae mihi fuerunt inter remedia animi aegritudinis. 1908. Ca. M. 5.—
- Wiclif's Joh.**, de veritate sacrae scripturae. Aus den Handschriften zum erstenmal herausgegeben, kritisch bearbeitet und sächlich erläutert von D. Dr. Rud. Buddensieg. 3 Bde. 1904. (CXII. 408. 271 u. 377 S.) gr. 8°. M. 36.—
- Wunderer, Carl**, Polybios-Forschungen. Beiträge zur Sprach- und Kulturgeschichte. Teil I: Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. 1898. 124 S. gr. 8°. M. 2.80.
• II: Citate und geflügelte Worte bei Polybios. 1901. V u. 100 S. gr. 8°. M. 2.40.
- Zielinski, Th.**, Die Antike und wir. Uebersetzung von E. Schoeler. 1905. IV u. 126 S. gr. 8°. M. 2.40, geb. M. 3.—